

Buchgestaltung: »Autoren schreiben Texte, keine Bücher« | Offen! Das Kinderbuchhaus im Schneiderhäusl |
illustria-Weihnachtskartenaktion | Social Design – Public Action: Ein Symposium der Angewandten |
designaustria: Pecha Kucha Night bei der Vienna Design Week 2013 |
Erfolge: Biennale der Illustrationen Bratislava (BIB) & Romulus-Candea-Preis 2013

designaustria®

DA

mitteilungen

1234.2013



Inhalt



Liebe Kolleginnen und Kollegen _ 03

Editorial _ 04

Buchgestaltung _ 05 »Autoren schreiben Texte, keine Bücher«
(Kurt Dornig)

Kinderbuch _ 08 Offen! Das Kinderbuchhaus im Schneiderhäusl
(Renate Habinger)

Illustration _ 10 Frohe Weihnachten und ein inspirierendes Jahr 2014
wünscht illustra

Social Design _ 12 Social Design – Public Action

DA-Studioporträt _ 18 Studio Novo Communication & Product Design

DA Activities _ 20 Pecha Kucha Night bei der Vienna Design Week 2013 |
_ 21 14 Grafikerinnen im Wien des 20. Jahrhunderts | Buch Wien 2013 |
illustra-Kinderbuchausstellung in Köflach | _ 22 DA-Basisinformation 32
»Gewährleistung & Haftung« | Schulprojekt »We are all astronauts«
ausgezeichnet

Members at Work _ 23 LessThingz | Rainer M. Osinger |
_ 24 Paulus M. Dreiholz | IIID | _ 25 Bohatsch und Partner | Sägenvier
Designkommunikation | _ 26 Christof Nardin | _ 27 Julia Landsiedl/
Cora Akdogan | MOA Eating Products | f maurer | _ 28 Martin Mostböck |
Eternit | _ 29 bkm design working group | Walking-Chair | Thomas
Feichtner | _ 30 Valentin Vodev | Andreas Wolfsgruber/Magna Steyr |
Spirit Design

Erfolge _ 32 Biennale der Illustrationen Bratislava (BIB) 2013 |
_ 33 Romulus-Candea-Preis 2013 | _ 34 Staatspreis Design & Sonderpreis
DesignConcepts 2013 | _ 36 James Dyson Award 2013 | Best Business
Award 2013 für Design Ballendat | _ 37 Tyrolia und aws designteam
gewinnen Plus X Award

Material & Bedarf _ 38 Antalis

Impressum _ 39



Liebe Kolleginnen und Kollegen



Michael Thurow, Monika Fauler, Sigi Ramoser, Beatrix Roidinger, Martin Fößleitner

Ein Brief ans Designchristkind, angesichts der Nationalratswahlen im heurigen Jahr:

Im Jahr 1867 wurde die Doppelmonarchie Königreich Ungarn und Kaiserreich Österreich ausgerufen und gleichzeitig das Versammlungsrecht eingeführt. 1873 fanden die ersten direkten Wahlen statt, wenn auch noch von der Steuerleistung abhängig, sodass das allgemeine Wahlrecht gefordert wurde, welches ab 1907 für zumindest alle Männer galt. 1918 wurde die Republik Österreich als demokratischer Staat gegründet, und nun erhielten auch die Frauen das allgemeine Wahlrecht.

Rund 95 Jahre später fällt es schwer, die Bestrebungen zur Demokratie und die damit verbundenen Anstrengungen sowie die Wahl als höchstes Gut der Demokratie nachzuvollziehen; auch wenn die Wahlkarte der Stadt Wien gut organisiert und mit Sorgfalt gestaltet ist, ist das Demokratieerlebnis im Wahllokal eher bescheiden. Die Wahlkabine als Holzverschlag und ein Wahlzettel, der alle Regeln an Orientierung, Hierarchie und Lesbarkeit ignoriert und die Wertigkeit unserer Staatsform und den Respekt vor ihr nicht auszudrücken vermag, wird schließlich noch vom praktischen blauen Kuvert an Beliebigkeit und Missachtung der Bedeutung des Wahlaktes übertroffen.

Ein Wunsch ans Designchristkind: Ein mit Sorgfalt, Respekt und Leidenschaft übersichtlich gestaltetes Wahlformular als Ausdruck eines wertschätzenden Demokratieverständnisses in Österreich.

Und eure Wünsche?

Schöne Wünsche haben unsere IllustratorInnen gestaltet: Wir bedanken uns herzlich für ihre Weihnachtskarten, von denen eine Auswahl den DA-Mitteilungen beiliegt. Fürs nächste Jahr wäre da noch unser Wunsch nach einer regen Wahlbeteiligung bei unserer Hauptversammlung. Uns allen viel Erfolg und gute Projekte im neuen Jahr! Vielen Dank für eure Solidarität, eure Unterstützung und euer Mitwirken!

Und ganz zum Schluss noch ein Hinweis: Der Call for Entries für die European Design Awards 2014 ist eröffnet. Näheres auf www.europeandesign.org. Auf dass unsere Mitglieder wieder so erfolgreich sind wie beim letzten Mal.

Schön, bei designaustria zu sein!

Der DA-Vorstand und die Geschäftsstelle

Editorial



1 Weihnachtskartenmotiv Carola Holland: »Weiße Weihnachten«

2 Studie »Designbewusstsein der jungen Generation in Österreich«

Die letzte Ausgabe der DA-Mitteilungen des Jahres 2013 führt von der **Buchgestaltung** zum **Kinderbuch** und weiter zur **Illustration** – Bereiche, die oft eng miteinander verwoben sind. Kurt Dornig vergleicht in seinem Beitrag Buchgestaltung mit der Interpretation von Musik und die Rolle des Buchgestalters mit der eines Regisseurs in der Filmkunst. Renate Habinger berichtet über die Aufgaben des nunmehr offiziell eröffneten Kinderbuchhauses im Schneiderhäusl in der Wachau und über die zahlreichen Aktivitäten der Institution. Und was wäre das Kinder- und Jugendbuch ohne Illustration? Die IllustratorInnen des DA-ExpertsClusters **illustria** unter der Leitung von Monika Fauler haben sich für diese Ausgabe eine ganz besondere Aktion ausgedacht: Sie haben 17 Motive für **Weihnachtskarten** gestaltet, die von designaustria produziert wurden. Jedem Heft liegen drei Karten bei. Darüber hinaus berichten wir über die Ergebnisse der internationalen **Biennale für Illustrationen Bratislava (BIB) 2013**, bei der Renate Habinger für Österreich erfolgreich war, über das Siegerprojekt beim von designaustria ausgeschriebenen **Romulus-Candea-Preis** für unveröffentlichte Kinderbücher und über Auftritte von illustria bei der **Buch Wien 13** und in **Köflach**. Ein weiterer Schwerpunkt ist dem **Social Design** gewidmet: Es war Thema eines internationalen Symposiums der Angewandten.

Dieser Ausgabe liegen nicht nur Herz und Auge erfreuende Weihnachtskarten bei, sondern auch ganz handfeste Publikationen, die für die Profession Kreativer von berufspraktischem und informativem Belang sind: Die **Basisinformation 32 »Gewährleistung und Haftung«** und eine von designaustria beauftragte Studie zum **»Designbewusstsein der jungen Generation in Österreich«**.

Wir wünschen angenehme Feiertage und ein gutes Jahr 2014!

Die Redaktion.

Hinweis in eigener Sache: Achtung, SEPA-Umstellung!
SEPA (Single Euro Payments Area) steht für den einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraum. Nach der Einführung des Euros soll nun auch der bargeldlose Zahlungsverkehr in Europa harmonisiert werden. Um dies zu gewährleisten, hat die EU im März 2012 eine Verordnung erlassen, die ein sogenanntes »SEPA-Migration-Enddatum« festlegt. Demnach werden per 1. Februar 2014 alle nationalen Überweisungs- und Lastschriftverfahren durch die neuen SEPA-Verfahren ersetzt. **Wir bitten deshalb alle Mitglieder, der DA-Geschäftsstelle unter service@designaustria.at bis spätestens 20. Jänner 2014 die dafür erforderlichen Kontokennungen IBAN und BIC zur Kenntnis zu bringen, damit wir den Zahlungsverkehr zwischen Geschäftsstelle und Mitgliedern weiterhin reibungslos abwickeln können.** Herzlichen Dank für Ihre Kooperation!



Aktueller Veranstaltungshinweis:

Die aktuelle Auflage der von der Typographischen Gesellschaft Austria (tga) initiierten Ausstellung **Die schönsten Bücher Österreichs, Deutschlands, der Niederlande und der Schweiz** ist ab **3. Dezember 2013** in der **Hauptbücherei** am Gürtel in Wien zu sehen und beginnt mit einem Buchgespräch mit der Berlinerin Maria Magdalena Koehn (19.00 Uhr). Im Jänner ist ein weiteres Buchgespräch mit Joost Grootens, Niederlande, geplant. Nähere Hinweise auf www.buechereien.wien.at und www.typographischegesellschaft.at.



Letzte Meldung:

Der Startschuss für den **red dot award: product design 2014** ist gefallen: Bis **28. Jänner 2014** (Latecomers: bis 5. Februar 2014) sind Unternehmen und DesignerInnen aufgefordert, ihre aktuellen Leistungen ins Rennen zu schicken. Insgesamt stehen 23 Produktkategorien von Innenarchitektur über »Baby und Kind« bis Unterhaltungselektronik offen. Weitere Informationen und Anmeldung unter www.red-dot.de/pd.

Buchgestaltung

»Autoren schreiben Texte, keine Bücher«

Mit diesen fünf Worten brachte der deutsche Typograf und Buchgestalter Friedrich Forssman 2010 in einem Vortrag in St. Gallen das Wesen der Buchgestaltung auf den Punkt: Als Buchgestalter ist man Dolmetscher zwischen Autor und Leser. Und was für Textbücher gilt, trifft in besonderem Maß auf Sachbücher, wissenschaftliche Werke, Kunst- und Fotopublikationen zu.

Für die Visualisierung von Inhalten steht dem Gestalter ein ganzes Arsenal an »Werkzeugen« zur Verfügung. Dazu gehören u. a. Format, Größe, Proportion, Raster, Typografie, Papier, Druck und Bindetechniken. Und so wie ein Pianist 88 Tasten vor sich hat, die er in einer bestimmten Reihenfolge, einem bestimmten Rhythmus und unterschiedlicher Intensität anschlagen kann, um damit eine klassische Komposition, Rock, Pop oder Jazz zu »erzeugen«, genauso können diese »Werkzeuge« bei der Gestaltung von Büchern eingesetzt werden. Wenn man sich nun vorstellt, dass es drei Formate, unzählige Größen, Proportionen und Rastersysteme gibt, dazu eine sehr große Auswahl von Schriften und Papieren, Druckverfahren und Veredelungstechniken sowie unterschiedlichste Möglichkeiten der Bindung, ergibt sich eine schier endlose Zahl an Umsetzungs- und Interpretationsmöglichkeiten. Details wie Überzugmaterialien, Vorsatzpapiere, Kapital- und Lesebänder sind hier noch gar nicht eingerechnet. Prinzipiell sind bei jeder Art von Buch alle diese Parameter zu berücksichtigen. Bei einem einfachen Textbuch sind die Entscheidungen vielleicht weniger umfangreich als bei einem komplexen wissenschaftlichen Werk oder einem Bildband, dennoch sind sie zu treffen.

Was unterscheidet nun ein gutes Buch von einem weniger guten oder gar schlechten? In erster Linie natürlich der Inhalt. Darauf hat man als Gestalter meistens keinen Einfluss. In vielen Ländern wird jährlich der Wettbewerb »Schönste Bücher« ausgelobt. Ist Schönheit also das entscheidende Kriterium für die Gestaltung? Nicht nur. Schönheit liegt im Auge des Betrachters und spiegelt somit einen Geschmack wider. Ein stimmiges Buch zu einem bestimmten Thema zu machen ist eine der größten Herausforderungen, denen man sich als Gestalter stellen kann. Warum das so ist, liegt auf der Hand: Bücher müssen konsequent aus dem Inhalt heraus gestaltet werden. Der kreative Prozess beginnt bei der Auseinandersetzung mit dem Inhalt. Wer Text nur als Grauwert begreift, wird nie ein gutes Buch gestalten, auch wenn er ein »schönes« Buch gemacht hat.

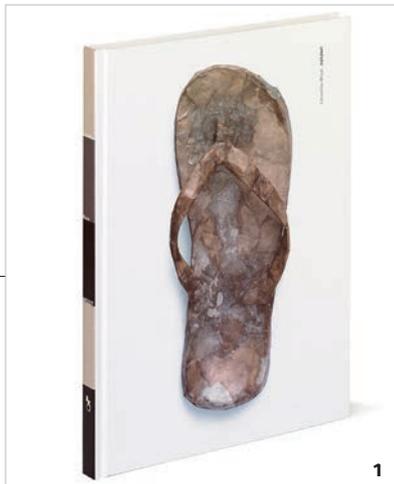
Darum werden auch nicht wirklich die »schönsten« Bücher prämiert, sondern die »stimmigsten«, die »innovativsten« und vor allem jene, die am sorgfältigsten mit dem Inhalt umgehen.

Jeder Inhalt verlangt dabei nach einem adäquaten Einsatz der Gestaltungsmittel. Geradewegs so wie Klassik, Rock oder Jazz nach unterschiedlichen Rhythmen und Harmonien verlangen. Wie in der Musik kann auch in der Gestaltung nicht nach bestimmten Formeln vorgegangen werden, sondern es sind Fingerspitzengefühl, Empathie und viel Übung gefordert. Sich auf einen bestimmten Stil festzulegen hilft auch nicht. Gestaltungsphilosophie, Handschrift und Haltung sind schon eher gefragt.

Dass ein technisches Sachbuch eine andere Schrifttype oder eine andere Papierwahl wie ein Liebesroman erfordert, ist naheliegend, wenn auch nicht per se richtig. Ein weiterer Gesichtspunkt, warum die Gestaltung eine derartige Herausforderung ist, ergibt sich aus der Tatsache, dass wir es beim Buch mit einem Objekt zu tun haben. Diese »Stofflichkeit« kann eine besondere Beziehung zum Leser schaffen und unterscheidet sich in der Anforderung wesentlich von der Gestaltung eines Plakats oder einer Webseite. Roland Burghard hat den bedeutenden Buchgestalter Hans Peter Willberg in diesem Zusammenhang einen »Architekten von Büchern« genannt. Ein Begriff, der die Rolle sehr treffend beschreibt.

Die heute noch vorherrschende Kodexform ist zudem nicht sehr flexibel in der Auslegung. Fast allen Büchern ist gemein, dass sie einen Umschlag haben, einen Kern mit Aufbau über den Bund, und dass ihnen ein vertrauter Umgang mit der Typografie eigen ist. Ist man in der Umsetzung zu innovativ, bricht man mit den »gelernten« Regeln und entfernt sich schnell vom Medium. Umso erstaunlicher ist es daher, in wie vielen Ausprägungen uns das Buch heute begegnet. Als Leser oder Betrachter sollte man sich darüber auch keine Gedanken machen müssen. Ein Buch ist dann gelungen, wenn es sich gut anfühlt und sich der Inhalt erschließt.

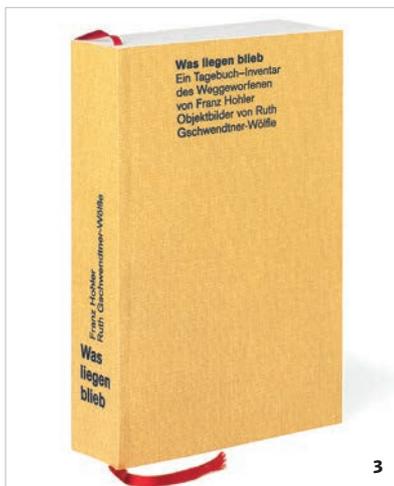
Dazu kommt, dass man als Gestalter nur in seltenen Fällen alleine eine gesamte Publikation umsetzt. Fast immer braucht es ein ganzes Team von Spezialisten, die für das Gelingen verantwortlich sind. Als Gestalter ist man in der Position eines Regisseurs, bei dem die Fäden zusammenlaufen. Das heißt, man trägt nicht nur für den eigenen Bereich die Verantwortung, sondern ist auch für den reibungslosen Ablauf, die Koordination der Beteiligten und die Abstimmung aller Komponenten zuständig.



1



2



3



4

Fehlerquellen

So viele Werkzeuge, Parameter und Beteiligte es bei diesem Prozess gibt, so viele Fehlerquellen eröffnen sich. Falsches Format, schlecht gewählte Größe/Proportion, verwirrende Struktur, fehlender Zusammenhalt, dem Inhalt nicht entsprechende Schrift oder einfach nur schlechter Satz sind hier genauso zu nennen wie Bilder, die nicht auf das Papier abgestimmt werden, »falsche« Haptik, schlechter Druck oder Bindung. Und wie beim Film gilt auch hier: Der Gesamteindruck ist entscheidend. Ist nur eine Komponente unzureichend, wirkt sich dies auf das gesamte Druckwerk aus. Und da – zumindest vom Laien – hauptsächlich Fehler wahrgenommen werden, ist jedes unauffällige Buch schon beinahe ein gutes Buch. Vor allem bei Künstlerbüchern ist es sehr »beliebt«, dass sich die Gestaltung der Publikation über den Inhalt erhebt, oder anders gesagt, dass der Gestalter plötzlich wichtiger ist als der Künstler selbst, dass das Buch wichtiger ist als die abgebildete Kunst. Spätestens seit Dieter Rams und Lucius Burkhardt wissen wir, dass gute Gestaltung unsichtbar ist. Oder wie es der große Schweizer Buchgestalter Jost Hochuli auf den Punkt bringt: »So viel wie nötig, so wenig wie möglich.«

Neue Veredelungstechniken im Druck wie zum Beispiel diverse Lackierungen sind seit einiger Zeit der große Renner. Viele Druckereien versuchen, sich damit eine Marktnische zu schaffen. Manches davon ist sinnvoll und innovativ und fügt dem Ergebnis einen erkennbaren Mehrwert hinzu. Vieles ist jedoch nur teurer Unsinn. So oder so sollte man derartige Veredelungen, wenn überhaupt, sparsam und sehr zielgerichtet einsetzen.

Evolution

Seit circa 20 Jahren erleben wir Geburt und Kindheit des digitalen Buches. Oft wird es als digitale Konkurrenz zum lieb gewonnenen analogen Medium empfunden. Wobei das so ja nicht ganz richtig ist. Wie nämlich der Wiener Philosoph und Autor Konrad Paul Liessmann in seinem Artikel »Bücherdämmerung« (in: »Der Standard«, »Album« vom 7./8.7.2012) sinngemäß sagt: Der Begriff »E-Book« ist ein falsch verstandener Euphemismus. Das E-Book ist nämlich kein Buch, sondern ein digitales Medium, das Lesetexte sichtbar macht. Nicht mehr und nicht weniger. Dass wir als Gestalter diese Evolution hautnah miterleben und nutzen können genauso wie digitale Produktionstechniken, ist nicht Fluch, sondern Segen. Das neue, digitale Medium braucht allerdings einen neuen Namen, um nicht ständig in Konkurrenz mit dem Medium Buch zu stehen. Aber der wird kommen. Genauso wie das noch junge Medium seine Kinderkrankheiten ablegen wird. Geben wir ihm etwas Zeit. Wo aber bleibt dann das traditionelle analoge Buch? Darüber sind sich alle Medientheoretiker einig. Das neue Medium wird dem alten Buch den Markt streitig machen und Teile übernehmen. Aber es wird das gedruckte Buch nicht verdrängen. Wichtige Erstauflagen, Bildbände und das »besondere« Buch werden bleiben. In kleineren Auflagen und hochwertiger Ausstattung. Für bibliophile Menschen. Für Leser. Und für Gestalter.

(Kurt Dornig)



- 1 Kurt Dornig: Buchgestaltung »Cornelia Blum: Auszeit«, Cover
- 2 Kurt Dornig: Buchgestaltung »Cornelia Blum: Auszeit«, Innenseiten
- 3 Kurt Dornig: Buchgestaltung »Franz Hohler/Ruth Gschwendtner Wölfle: Was liegen blieb«, Cover
- 4 Kurt Dornig: Buchgestaltung »Franz Hohler/Ruth Gschwendtner Wölfle: Was liegen blieb«, Innenseiten
- 5 Kurt Dornig: Buchgestaltung »Winfried Nußbaumüller: Das offene Kunstwerk«, Cover
- 6 Kurt Dornig: Buchgestaltung »Winfried Nußbaumüller: Das offene Kunstwerk«, Innenseiten
- 7 Kurt Dornig: Buchgestaltung »Alois Galehr: Bananorama«, Cover
- 8 Kurt Dornig: Buchgestaltung »Rainer Wolf: Natur im Fokus«, Cover
- 9 Kurt Dornig: Buchgestaltung »Rainer Wolf: Natur im Fokus«, Innenseiten

Über den Autor:

Kurt Dornig, geboren 1965 in Dornbirn, arbeitet seit 1986 als selbständiger Grafikdesigner und Illustrator. Von 1995 bis 2006 war er Gründungspartner der Atelieregemeinschaft Sägenvier in Dornbirn, dann eröffnete er ebendort sein eigenes Atelier. Seit 2003 setzt er sich intensiv mit traditionellen Drucktechniken auseinander. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt auf den Bereichen Corporate Identity, Buchgestaltung, Verpackungsdesign und Illustration. Seit 2008 ist er externer Lehrbeauftragter für Buchgestaltung an der FH Vorarlberg, Masterstudiengang InterMedia. Er ist Mitglied von designaustria (DA), der Typographischen Gesellschaft Austria (tga), Xylon Österreich und KunstVorarlberg. Für seine Arbeiten erhielt er zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen u. a. beim Wettbewerb Schönste Bücher Österreichs und beim red dot design award: communication design.

www.dornig.cc

Kinderbuch

Offen!

Das »Kinderbuchhaus im Schneiderhäusl« versteht sich als Ort der Inspiration und kreativen Begegnung. Erwachsenen und Kindern wird hier gleichermaßen der Zugang zum Medium Buch, zur Erzählkunst sowie zu den bildenden Künsten ermöglicht. Zentral ist dabei das Anliegen, Kinder, BüchermacherInnen und VermittlerInnen für die Schönheit der visuellen Literatur zu begeistern und das Bewusstsein für die Kunstform »Bilder-Buch« zu fördern.

Das Kinderbuchhaus im Schneiderhäusl ist in jeder Hinsicht ein Buch-Ort. Hier entstanden und entstehen nicht nur die Bücher von Renate Habinger, die hier lebt und arbeitet, hier wurde in den sogenannten »Sprungbrett-Wochen« auch der Grundstein für Newcomer gelegt. Zum Beispiel für das Buch »Gerda Gelse. Allgemeine Weisheiten über Stechmücken« von Heidi Trpak und Laura Aufderhaar – ein Sachbilderbuch, das es auf die Longlist des Österreichischen Wissenschaftspreises geschafft hat und auch über die Grenzen Österreichs hinaus viel Widerhall und Anerkennung erfährt. Etwa durch die Empfehlung der Stiftung Lesen oder die Auszeichnung mit dem Literaturpreis Luchs für Kinder- und Jugendbücher, der von Radio Bremen und der Wochenzeitung »Die Zeit« verliehen wird. Auch Sigrid Eyb-Greens mit dem Romulus-Candea-Preis sowie mit dem Dixi-Kinderliteraturpreis ausgezeichnetes Buch »Siebensemmlinger« durften wir hier im Haus mitbetreuen und ein bisschen am Erfolg mitnaschen!

Das Schneiderhäusl ist ein um 1700 erbautes Bauernhaus, das mit viel Liebe zum Detail saniert wurde. Tradition und Moderne gehen hier eine gelungene und inspirierende Symbiose ein. Das hier beherbergte Kinderbuchhaus besteht aus drei Bereichen:

1. Das Mittelgeschoß des Hauptgebäudes bietet Platz für unsere Veranstaltungen und Unternehmungen. Im Arbeitsbereich auf dem großen Arbeitstisch wird gewerkt. In der Bibliothek werden Buchschätze gesammelt und großen und kleinen Interessierten zugänglich gemacht. Mittlerweile ist der Bestand auf über 1.200 wunderbare Bücher angewachsen – dafür gilt unser Dank auch allen Verlagen, die uns unterstützen. Im Ausstellungsbereich sind derzeit Originale des Illustrators Piet Grobler (Südafrika und Großbritannien) zu sehen. Er zeigt Bilder aus Fabelbüchern, passend zum Illustrationskurs der Sommerschule 2013, der sich dem Thema widmete.
2. Wichtig ist auch das Werkstattgebäude, in dem die professionell ausgestattete Papierwerkstatt untergebracht ist. Man kann selbst Papier herstellen und so vom Rohstoff bis zum fertigen Produkt einen vollständigen Prozess erfahren. Hier wurde im Frühling im Rahmen des Projekts »Der Stoff, auf dem Geschichten erzählt werden« mit allen Kindern der Volksschule Oberndorf Papier geschöpft.
3. Auch der Garten ist ein wichtiger Bestandteil des Kinderbuchhauses. Er besteht aus einem Gemüse- und einem Obstgarten, dem Goldfischteich, dem Papiermachergarten und der Wiese.

Nach einer Aufbauphase von etwa zwei Jahren konnte das Kinderbuchhaus im August 2013 endlich auch offiziell eröffnet werden, mit einem großen Fest am 10. August 2013. Zahlreiche kleine und große Gäste waren dabei, als der Vorhang vor dem roten Eingangstor zum Kinderbuchhaus feierlich gelüftet wurde. Die Schattentheater-Vorführung, die von den TeilnehmerInnen der vorangegangenen Sommerschulwoche erarbeitet wurde, Schnuffels Hundezirkus und schmackhafte Leckereien rundeten das Gartenfest ab. Betreut wird das Kinderbuchhaus durch ein internationales Team, das sich durch seine Kombinationsstärke auszeichnet: Die MitstreiterInnen stammen aus unterschiedlichen Bereichen des Kultur- und Literaturbetriebs und bringen ihr Wissen und ihre Leidenschaft für die Illustrationskunst mit ein. Fachliche Kompetenz, Neugier und kreative Auseinandersetzung gehen hier Hand in Hand. Offenheit gegenüber Neuem, unkonventionelle Herangehensweisen, kritische Fragestellungen sowie der ständige Kontakt mit den aktuellen Veröffentlichungen auf dem Buchmarkt und Strömungen der Kunst- und Kulturszene bilden die Grundlage für alle Projekte des Kinderbuchhauses im Schneiderhäusl.

Das Team besteht derzeit aus sechs Personen: Die künstlerische Leitung, die Hauptverantwortung für das Programm des Kinderbuchhauses sowie das Coaching der KünstlerInnen liegt in den Händen der Illustratorin und Autorin Renate Habinger, der Initiatorin des Vorhabens. Marlene Zöhrer, freie Redakteurin und Journalistin aus München, betreut die digitalen Medien und das Programm inhaltlich und ist für die Kommunikation mit den Verlagen und Medien zuständig. Als Fachberaterin im Bereich Literaturvermittlung und Projekte arbeitet Barbara Schwarz, Expertin für Leseanimation aus Aarau, im Team mit. Verena Hochleitner, Illustratorin und Grafikdesignerin in Wien, realisiert den visuellen Auftritt des Kinderbuchhauses, zeichnet für das Corporate Design verantwortlich und unterstützt die Umsetzung künstlerischer Projekte. Andrea Kromoser aus Waidhofen/Ybbs ist für Projekte im Bereich Literaturvermittlung und Leseanimation zuständig. Der in Wien stationierte Autor Michael Stavarič unterstützt Projekte mit Schwerpunkt Mittel- und Osteuropa und hat einen kritischen Blick »von außen«.

Allen an der Kunstform »Bilder-Buch« Interessierten, egal ob KünstlerInnen, VermittlerInnen oder LiebhaberInnen, bietet das Kinderbuchhaus im Schneiderhäusl ein umfangreiches Programm, das vom lokalen Angebot »Der Ohrensessel | Vorlesen für Kinder« über das Nachwuchsförderungsprojekt »Sprungbrett« und die international bereits etablierte Sommerschule für Kinderbuchillustration bis hin zur Fachtagung »Labor: Vermittlung« reicht. Das Jahr 2014 beginnt im Kinderbuchhaus traditionell mit den »Bild-Impulsen«, einer Woche, in der die TeilnehmerInnen die Möglichkeit haben, am eigenen Buchprojekt zu arbeiten. Im März können sich dann junge IllustratorInnen Tipps für ihre Mappen abholen und VermittlerInnen sich über ihre Arbeit und ihre Ideen beim »Zwitscherbaum« austauschen. Der Juni steht ganz im Zeichen der Nachwuchsförderung; die TeilnehmerInnen der kommenden Sommerschule im August können sich auf eine spannende Woche mit Linda Wolfsgruber freuen. Außerdem hat das Kinderbuchhaus ein Mal im Monat – jeweils



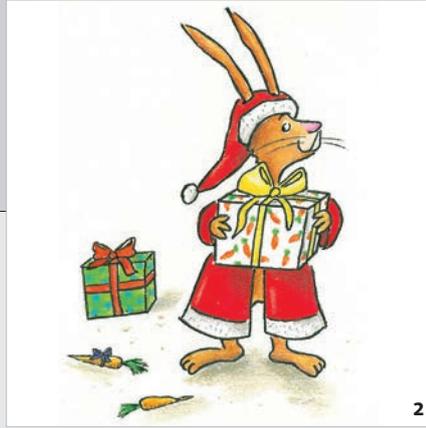
am letzten Wochenende – für alle Interessierten geöffnet: BesucherInnen können am Arbeitstisch kreativ werden, in Büchern schmökern und die wechselnden Ausstellungen bewundern. Wer mehr über das Kinderbuchhaus und das Programm erfahren möchte, dem seien die Webseite sowie die Facebook-Seite ans Herz gelegt: www.kinderbuchhaus.at, www.facebook.com/kinderbuchhaus

(Renate Habinger)

Illustration



1



2



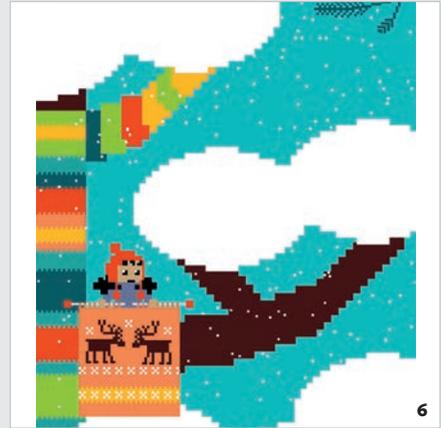
3



4



5



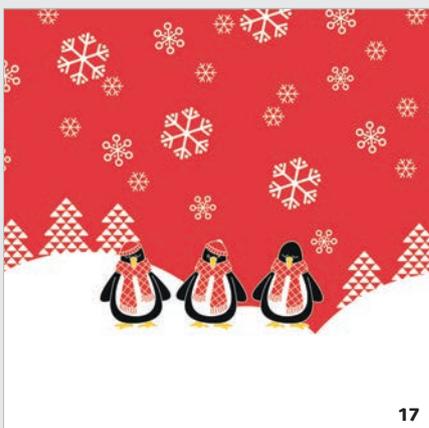
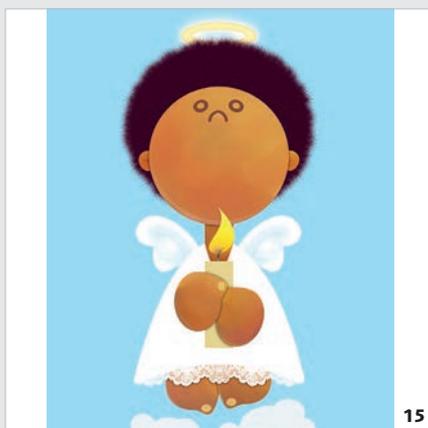
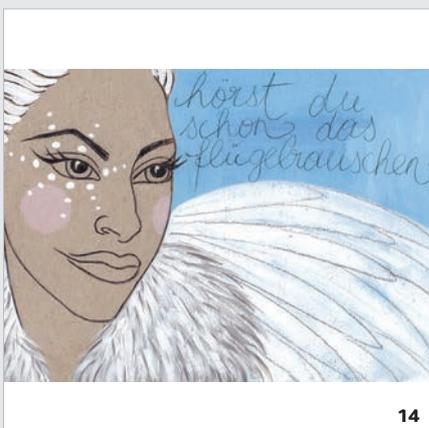
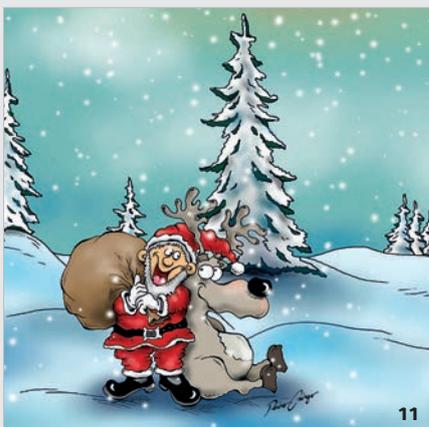
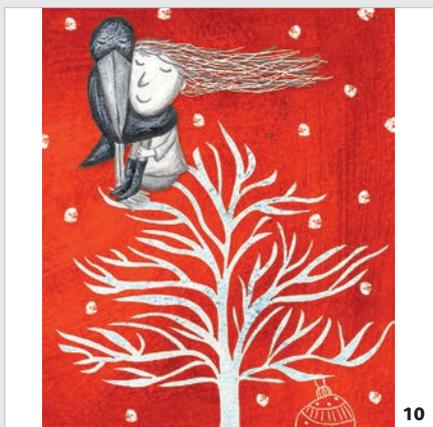
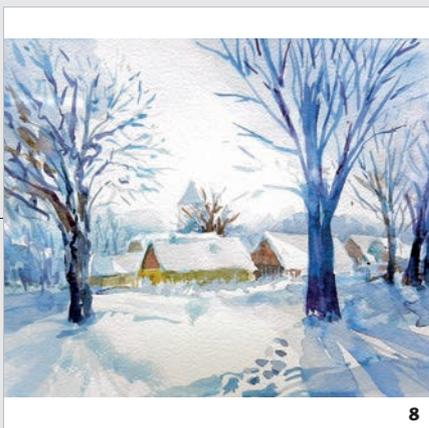
6

Frohe Weihnachten und ein inspirierendes Jahr 2014 wünscht

illustria

Wann haben Sie zuletzt eine Postkarte im Briefkasten vorgefunden oder eine versendet? Die Rede ist hier nicht von elektronischer Post in der Mailbox des Computers, sondern von einer physischen Grußkarte, handgeschrieben, mit Bildmotiv auf Karton, ganz traditionell. Die bevorstehenden Festtage bieten sich an, alte Bräuche wie diese wieder aufleben zu lassen. Insgesamt 17 Mitglieder von **illustria**, der Gemeinschaft der IllustratorInnen innerhalb von **designaustria**, haben Weihnachts-, Neujahrs- und Wintermotive zur Verfügung gestellt, **designaustria** hat sie als Kartenserie aufgelegt. Die Vielfalt an Stilen und Techniken und die große Bandbreite an Ausdrucksformen und Stimmungen zeugen vom breiten Spektrum der DA Illustrators. Jedem Heft der letzten Ausgabe der DA-Mitteilungen des Jahres 2013 liegen drei Motive als spezieller Weihnachtsgruß von **illustria** bei – zum Verschicken und Weitergeben an FreundInnen, PartnerInnen und KundInnen oder einfach zum Behalten. Für große Fans haben wir alle Kartenmotive hier abgebildet, von denen es im DA-Headquarter im Wiener MQ noch eine Menge Nachschub gratis gibt. Ein großes Dankeschön an alle beitragenden IllustratorInnen! (Monika Fauler, BW)

- 1 Lisa Althaus: »Bergwinter«, 2010
- 2 Birgit Antoni: »Ohne Titel«, 2005
- 3 Ingrid Aspöck: »Ohne Titel«, 2010
- 4 Maria Blazejovsky: »Engel«, 2013
- 5 Peter Diamond: »Ohne Titel«, 2012
- 6 Monika Fauler: »Handmade«, 2013
- 7 Nicole Grabher: »Artic Dream«, 2012
- 8 Rosi Grieder: »Winter im Dorf«, 2012
- 9 Carola Holland: »Weiße Weihnachten«, 2007
- 10 Monika Maslowska: »Ohne Titel«, 2012
- 11 Rainer Osinger: »Weihnachtsmann mit Freund«, 2010
- 12 Roland Reznicek: »The Big Smile«, 2013
- 13 Eva Rudofsky: »Winter«, 2012
- 14 Julia Scharinger-Schöttel: »Hörst du schon das Flügelrauschen?«, 2013
- 15 Paulo Tosold: »Engelchen«, 2009
- 16 René van de Vondervoort: »Schneebär«, 2013
- 17 Inge Wurzing: »Penguins«, 2012



Social Design

SOCIAL DESIGN
PUBLIC ACTION
 SYMPOSIUM, SEPTEMBER 2013
 WWW.DIEANGEWANDTE.AT

Social Design – Public Action

Ein besonders packender Programmpunkt der diesjährigen Vienna Design Week war dieses von der **Universität für angewandte Kunst Wien** am 26. und 27. September 2013 im Heiligenkreuzerhof veranstaltete internationale Symposium, das sich Social Design als wesentlichem Bestandteil kommunalen und transkulturellen Austausches im städtischen Umfeld widmete. Thematisiert wurden die zahlreichen sozialpolitischen, kulturellen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen und Verantwortungen im Wandlungsprozess des urbanen Netzwerks. In diesem Kontext fungiert Social Design als bedeutendes Vehikel im Gestaltungsprozess jenseits traditioneller architektonisch-stadtplanerischer und politischer Konventionen. Community Thinking, Open Design, DIY, Guerilla-Aktivitäten, Integration und pragmatische, kostengünstige Lösungen zeichnen diese Sparte des Designs aus, bei der es vielmehr um die Entwicklung durchführbarer Konzepte zum Wohle der Gemeinschaft geht als um bloße Äußerlichkeiten. Initiiert wurde die Veranstaltung vom neuen Masterstudiengang der Angewandten, »Social Design – Arts as Urban Innovation«, unter der Leitung von Prof. Anton Falkeis; kuratiert und moderiert wurde das Symposium von Lukas Feireiss. Ziel war es, neue und pro-aktive Herangehensweisen vorzustellen, die ihre konzeptionelle Stärke aus einem grundlegenden Verständnis multidisziplinärer Ansätze im Umgang mit sozialen Strukturen ziehen. Das Symposium verband Positionen der theoretischen Wissenschaften mit praktischen Beispielen räumlicher und soziokultureller Koproduktion. Einige der international anerkannten ReferentInnen verschiedenster Disziplinen wie Architektur, Soziologie, Kunst und Stadtplanung, die an den zwei Tagen zu Wort kamen, stellen wir im Folgenden kurz vor. www.dieangewandte.at, www.socialdesign.ac.at

Oliver Percovich

Der Initiator und Leiter des Projekts **Skateistan** mit Sitz in Berlin führte eindrucksvoll vor Augen, wie sich eine Sportart wie Skateboarden in Ländern mit starkem sozialem Gefälle und einer traditionellen Ungleichstellung von Mann und Frau in den Dienst von sozialer Integration, Gleichbehandlung, Bildung und Eigenverantwortung stellen lässt. Das Projekt setzt bei Kindern und Jugendlichen an: Aufgelassenes Gelände und ungenutzte Gebäude in Kabul in Afghanistan und in Phnom Penh in Kambodscha wurden zu Skateboardhallen umfunktioniert, wo junge Menschen spielerisch Umgang miteinander haben und abgesehen von körperlicher Geschicklichkeit auch eine Menge anderer Fähigkeiten erwerben können. Mädchen, denen in Afghanistan selbst das Radfahren untersagt ist, erhalten die Möglichkeit, bis zum 12. Lebensjahr gemeinsam mit männlichen Altersgenossen zu trainieren. Auch Straßenkinder finden hier einen Ort, an dem

sie sich angenommen fühlen und Selbstbewusstsein tanken können. Die Hallen werden ausschließlich von Jugendlichen betreut und geführt, die auch als Trainer fungieren.

www.skateistan.org

Marisa Mazria Katz

Die in New York geborene und in Los Angeles aufgewachsene Journalistin und Verlegerin arbeitet seit vielen Jahren für Fernsehstationen und Printmedien wie die »New York Times« oder den »Guardian«, wobei ihr Themen wie Kunst, Kultur und Design in Zusammenhang mit Politik ein besonderes Anliegen sind. Sie ist fest davon überzeugt, dass die Stimme der Kunst in der Öffentlichkeit dazu beitragen kann, Aufmerksamkeit zu erregen und Veränderungen zu bewirken. Katz ist Herausgeberin von **Creative Time Reports**, einem Ableger der 1972 gegründeten Initiative **Creative Time**. Im Rahmen beider Programme setzen KünstlerInnen politische Aktionen zu brisanten Themen, um in der Bevölkerung das Bewusstsein für soziale Probleme zu schärfen. Das Prinzip der Plattform ist es, Kunst und Design auf der Suche nach Wahrheit zu instrumentalisieren. Dabei wird unterschiedlichen Meinungen und politischen Ausrichtungen Platz geboten, solange die Fakten (die einer Überprüfung unterzogen werden) stimmen. Es werden Projekte mit KünstlerInnen aus aller Welt durchgeführt, wobei auch Partnerschaften mit anderen Medien eingegangen werden. Dabei geht es darum, den Einzelnen zu politisieren und ihm das Gefühl zu vermitteln, dass seine Stimme zählt. www.marisakatz.com, www.creativetimereports.org

Leónidas Martín

Der Künstler, Professor und Aktivist setzt ebenfalls Kunst und Design ein, um politisch zu protestieren. Wenn er nicht gerade Neue Medien und Politische Kunst an der Universität von Barcelona unterrichtet, über Kunst- und Kulturpolitik für Online- und Printmedien schreibt oder Dokumentationsendungen produziert, heckt Martín mit seinem Kollektiv **Enmedio** (was im Deutschen etwa so viel heißt wie »mitten drin«) soziale Aktionen zu aktuellen Problemen wie Terror, Bankenkrise, Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot aus. Dabei macht er sich auch die Handy-technologie und soziale Netzwerke im Internet zunutze, um Aufrufe zu starten, mit durchschlagendem Erfolg. Als anlässlich der Bankenkrise die größte spanische Bank 2012 von der Regierung einen Milliardenkredit bekam, forderten die Aktivisten »Shut Bankia down!« und feierten eine improvisierte Party in einer Bankfiliale, als eine Kundin dort ihr Konto schloss (unbedingt das Video auf der Website anschauen!). Im Rahmen der Aktion »Yes, we can, but they don't want us to« mobilisierte das Kollektiv mit einer Grafikkampagne für eine Bürgerinitiative die von der Wohnungsnot betroffene Bevölkerung. www.leodecerca.net, www.enmedio.info

Tatjana Schneider

Die Dozentin am Institut für Architektur an der Universität von Sheffield in Großbritannien, wo sie Designpraxis, -geschichte und -theorie unterrichtet, ist Mitbegründerin der **Spatial**



Agency, einer Forschungsplattform, die im Netz und in Printmedien publiziert und für eine neue Sichtweise von Architektur eintritt, bei der es weniger um die Äußerlichkeiten und die Machart von Bauwerken geht, sondern vielmehr um das Miteinander von ArchitektInnen und Nicht-ArchitektInnen. Schneider sieht Raum als soziales Konstrukt und meint in den letzten Jahren erneut eine Schwerpunktverschiebung in Richtung der »soft facts« wahrnehmen zu können: Es stehen wieder verstärkt politische und ethische Positionen im Vordergrund, wobei es darum geht »sozial gerechte« Räume zu schaffen. Für sie ist Social Design die einzige Möglichkeit, Raum zu gestalten. Dabei gilt es, sich die Frage zu stellen, wer was wie und warum für wen produziert. www.spatialagency.net

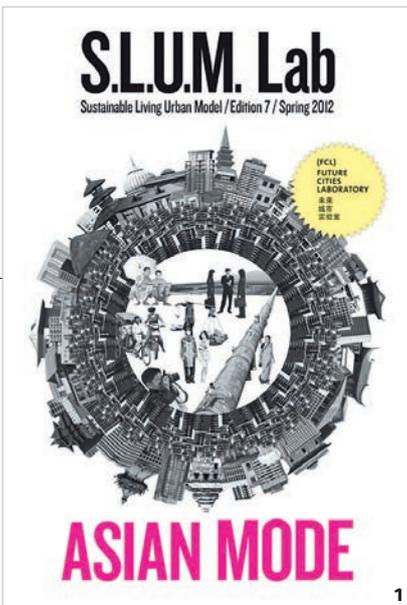
1 Skateistan-Skatinghalle in Kabul, Außen- und Innenansicht

2 Creative Time Reports: Project-Row-Houses-Kampagne »Hope in Hindsight« von Andrea Bower, 2010

3 Creative Time: AIDS-Kampagne »Kissing Doesn't Kill: Greed and Indifference Do« von Gran Fury, 1989

4 Enmedio: Party zur Aktion »Shut Bankia down!«

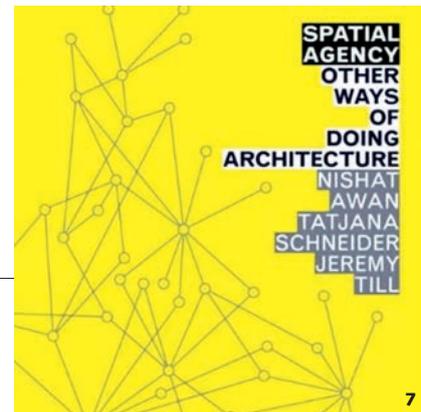
5 Enmedio: Grafikkampagne »Si se puede, pero no quieren« (»Yes, we can, but they don't want us to«)



1



4



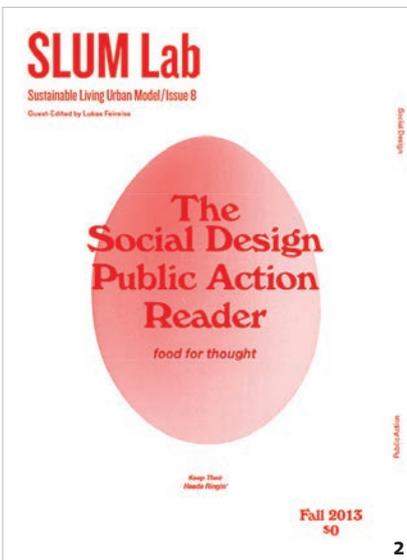
7



5



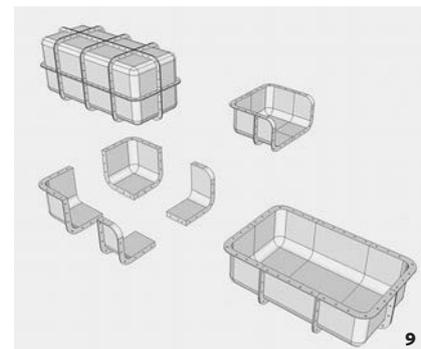
8



2



6



9



3



10



11

- 1 U-TT: Cover »Slum Lab Magazine«, Ausgabe 7, Frühjahr 2012
- 2 U-TT: Cover »Slum Lab Magazine«, Ausgabe 8, Herbst 2013
- 3 U-TT: Sporteinrichtung »Vertical Gymnasium El Dorado«
- 4 N55: »XYZ Spaceframe Vehicle«, Einsitzer
- 5 N55: »XYZ Spaceframe Vehicle«, Zweisitzer
- 6 N55: »Parkcycle Swarm«
- 7 Buchcover: »Other Ways of Doing Architecture« von Spatial Agency
- 8 Honey Bee Network: Amphibienfahrrad »Floating Bicycle«
- 9 Intrastructures: »Blocbox Structures«
- 10 Intrastructures: »Blocbox Suitcase« (Creative Commons)
- 11 Intrastructures: »Blocbox Bicycle« (Jo van Bostreuten)

Hubert Klumpner

Der gebürtige Salzburger und Absolvent der Universität für angewandte Kunst in Wien machte seinen Master in Architektur und Stadtplanung an der Columbia University und trat 1998 als Co-Direktor in den **Urban-Think Tank** (U-TT), eine interdisziplinäre Design- und Forschungsagentur, in Caracas, Venezuela, ein. Seit 2010 hat er zudem den Lehrstuhl für Architektur und Stadtplanung an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich inne. Die unaufhaltbar auf dem Vormarsch befindliche Urbanisierung vor allem in der Dritten Welt sieht er als Herausforderung, die die gesamte Erdbevölkerung betrifft. Bereits heute lebt der größere Teil der Menschheit in Städten. Und die Armut ist vom Land in die Stadt mitgezogen. Entwicklungsländer nehmen sich das westliche Modell zum Vorbild, ohne zu erkennen, dass sie damit auf das falsche Pferd setzen: Anstatt des Fahrrads machen auch sie das Auto zum Statussymbol. Dabei ist Urbanisierung nicht unbedingt gleichzusetzen mit dem Leben in Städten: Die Slums werden größer, Vorstädte bilden sich, 90 Prozent der gebauten Architektur stammt nicht aus der Hand von ArchitektInnen und DesignerInnen, sondern ist »selbstgezimmert«. Klumpner und sein Team gehen interdisziplinär zu Werke, ziehen ExpertInnen anderer Disziplinen zurate, arbeiten mit NGOs zusammen und erforschen die Lage mit dem Ziel, sie zu verbessern. Sie suchen nach neuen Konstellationen und setzen Prioritäten. Open Source und Sharing spielen eine wichtige Rolle: Es ist nicht wichtig, wer etwas gestaltet hat und wer es baut, sondern dass es gebaut wird. Ein wichtiges Kommunikationsmedium des U-TT ist das »Slum Lab Magazine«. Und Projekte wie das kürzlich fertig gewordene »Vertical Gymnasium El Dorado« in Caracas zeigen, dass auch in dicht besiedelten Gebieten neue und für die Bevölkerung sinnvolle Infrastruktur Einzug halten kann. www.u-tt.com

Anil Kumar Gupta

Der Professor am Centre for Management in Agriculture am Indischen Institut von Ahmedabad ist Gründer von **Honey Bee Network**, einer seit 1988 bestehenden Organisation, die nach unentdeckten Erfindungen und Talenten Ausschau hält. Interessante Entdeckungen werden in einer Datenbank dokumentiert und über einen Blog mit der Community geteilt bzw. diskutiert und weiterentwickelt. Zudem gibt es einen Newsletter, der in 75 Ländern zur Verteilung kommt. Im Auftrag der indischen Regierung war Gupta auch federführend an der Einsetzung der National Innovation Foundation beteiligt, die Wettbewerbe abhält, um neuen Erfindungen auf den Weg zu helfen und sie zu finanzieren. Die Projekte von Honey Bee Network wie etwa das »Floating Bicycle«, ein Amphibienfahrrad, konzentrieren sich vor allem auf den ländlichen Raum. Ein Anliegen ist es, Standards für Open Source zu entwickeln und Traditionen in neue Anwendungen einfließen zu lassen. Für Gupta heißt das, kreative Fähigkeiten im Menschen zu wecken, mit denen jedes Kind geboren wird. Gestaltung bedeutet für ihn: »Learning, loving, living all the time.« www.iihmad.ernet.in/-anilg, www.siristi.org

Ion Sørvin

Der dänische Architekt, Künstler und Aktivist ist Gründer von **N55**, einem Künstlerkollektiv in Kopenhagen. Sørvins Vorhaben, die Welt zu einem besseren Ort zu machen, zieht sich durch alle seine Projekte. Erste Ideen befassten sich mit den Grundbedürfnissen des Menschen wie Essen, Schlafen, Wohnen oder Sitzen. Daraus entstand ein modulares, flexibles Haus, das universell einsetzbar und individuell erweiter- und veränderbar ist. Die »XYZ Spaceframe Vehicles« sind Fahrräder, die vom Benutzer selbst gebaut werden. Die Materialien gibt es in jedem Baumarkt, die Pläne mit genauer Anleitung sind als Download verfügbar. Das Prinzip von Open Source liegt der Denkweise Sørvins zugrunde, der es als selbstverständlich ansieht, Ideen frei zugänglich zu machen, um gemeinsam daran zu arbeiten, sie weiterzuentwickeln und zu verbreiten. »Parkcycle Swarm« entstand mit dem Hintergedanken, sich auf den asphaltierten Straßen wieder (Grün-)Raum zurückzuerobieren, als modulares Fahrradsystem, das es den NutzerInnen ermöglicht, jederzeit und überall eine öffentliche Grünfläche, einen »instant public park«, zu erschaffen. »Sharing is the most important thing«, so Sørvin, der die Welt als einen Ort sieht, der noch verändert werden kann. www.n55.dk

Thomas Lommée

Für den belgischen Designer, Gründer und Geschäftsführer von **Intrastructures** liegt die Bedeutung von Gestaltung nicht darin, Objekte an sich zu erschaffen, sondern eine Geschichte darum herum. Intrastructures sieht sich als ein pragmatisches, aber auch utopisches Designstudio, das Werkzeuge und Produkte zur sozialen Sanierung entwickelt. Projekte stehen im Vordergrund, bei denen ein Produkt nicht von einem Designer allein geschaffen wird, sondern an dem mehrere Menschen mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen mitgestalten, es weiterentwickeln und sich an einem größeren Ganzen beteiligen. »Blocbox Structures« etwa besteht aus Modulen, die auf unterschiedliche Weise zusammenpassen und kompatibel sind. DesignerInnen, ArchitektInnen und andere arbeiten daran, dem Ding immer wieder ein neues Aussehen und neue Funktionen zu verleihen. So wird aus einem Dreirad eine Schaukel, ein Leiterwagen, ein Koffer. Die Identität, die einem Objekt normalerweise anhaftet, wird dadurch aufgehoben. »It all works together, or it doesn't work at all.« www.intrastructures.net

Saskia Sassen

Die amerikanische Soziologin und Wirtschaftswissenschaftlerin ist bekannt für ihre Analysen der Globalisierung und internationalen Migration. Das Thema Stadtentwicklung sowie Globalisierungsprozesse und Bewegungen von Arbeit und Kapital bilden neben der Beobachtung des Einflusses moderner Kommunikationsmittel den Schwerpunkt ihrer Arbeit. Sassen prägte auch den Ausdruck des Phänomens der »Global City«. Die Soziologin sprach über Grenzen und Grenzgebiete im Zusammenhang mit transnationalen Wanderungsbewegungen und deren Auswirkungen auf wachsende Metropolen. An Grenzen, wo Menschen mit verschiedenen Hintergründen und aus unterschiedlichen

Welten aufeinandertreffen, gibt es laut Sassen keine Verhaltensregeln. Diese Grenzen befinden sich heute auch schon in den Städten, wo Nationalstaaten ihren Einfluss auf die Entwicklung verlieren. www.saskiasassen.com

Constanza Macras

Die gebürtige Argentinierin studierte Fashion Design und Tanz in Buenos Aires, Amsterdam und New York, bevor sie ihren Lebens- und Arbeitsmittelpunkt als Choreografin nach Berlin verlegte. 2003 gründete sie gemeinsam mit der Dramaturgin Carmen Mehnert **Constanza Macras | DorkyPark**. Ziel ist die Förderung von KünstlerInnen aller Genres und Altersgruppen. Bei ihren Projekten liegt der Schwerpunkt darauf, gemeinsam die Umsetzung von Texten, Musik, Tanz und Videos zu erarbeiten und zu präsentieren. Macras setzt sich kritisch mit der Veränderung von Menschen in Zusammenhang mit Migration und mit Abgrenzungen auseinander, die speziell in anwachsenden Metropolen gut zu beobachten sind. Sie greift Situationen der urbanen Gesellschaft auf und bringt Probleme wie die größer werdende Kluft zwischen Reich und Arm auf die Bühne. Die Aufführungen entlocken den Zuschauern in den verschiedenen Ländern eine Vielfalt an Reaktionen, wodurch immer wieder neue Interaktionen zwischen KünstlerInnen und Publikum entstehen. www.constanzamacras.com

Jeanne van Heeswijk

Die Projekte der aus den Niederlanden stammenden Künstlerin und Designerin haben alle einen starken sozialen Hintergrund. Mit der Schaffung neuer Begegnungsräume im öffentlichen Raum bietet sie Menschen die Möglichkeit, einander zu treffen und auszutauschen und durch Interaktion Probleme zu lösen. Speziell die Zusammenarbeit mit KünstlerInnen, DesignerInnen, ArchitektInnen, Software-EntwicklerInnen, der Regierung und BürgerInnen trägt wesentlich zur Realisierung ihrer Ideen bei. Im Zuge des Projekts »2Up2Down/Homebaked«, das seit 2010 in Liverpool läuft, regt sie die BewohnerInnen zweier Gemeinden an, ihre gemeinsame Zukunft zu überdenken. Durch die starke Einbindung der Menschen und deren aktive Auseinandersetzung mit den Problemen sollen das Miteinander gestärkt und neue Organisationsformen besprochen werden. Es ist ein Versuch, wieder eine emotionale Bindung zwischen den Menschen und ihrem Wohngebiet herzustellen und auch die Stadt wieder den BewohnerInnen zurückzugeben. www.jeannetworks.net

Beatrice Galilee

Die in London tätige Kuratorin, Autorin und Kritikerin hält Vorträge über zeitgenössische Architektur und Design – Themen, die ihr am Herzen liegen und die sie über Medien, Projekte, Forschungsarbeit und die Lehre an Ausbildungsstätten fördert. Ihr Talent als Kuratorin stellte sie international schon mehrmals unter Beweis, u. a. 2009 bei der Shenzhen Hong Kong Bi-City Biennale of Architecture and Urbanism und 2012 mit dem Projekt »Hacked« während der Design Week in Mailand. Zudem ist sie Mitbegründerin von **The Gopher Hole**, einem

Ausstellungs- und Veranstaltungsort in London. Galilee trat 2013 auch als Chefkuratorin der Architektur-Triennale »Close, Closer« in Lissabon in Erscheinung. Dort ging es ihr vor allem darum, Architektur nicht nur von außen betrachtbar zu machen, sondern den Besuchern zu vermitteln, dass Ausstellungen auch Orte sind, die es zu benutzen gilt. Sie möchte den gewohnten Blick der Menschen auf Umräume und öffentliche Plätze verändern und sie offen machen für neue Begegnungen und Austausch. www.beatricegalilee.com

Steve Lambert

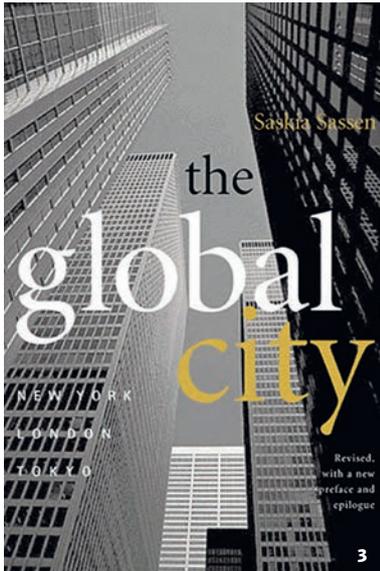
Der amerikanische Künstler beschäftigt sich in seinen Projekten mit Werbung und deren Auswirkungen und auf den öffentlichen Raum. Er ist Gründer der **Anti-Advertising Agency**, einer Künstlerinitiative, die Werbung durch Kunstinterventionen kritisiert. Weiters betreibt er gemeinsam mit Cynthia Burgess die **Budget Gallery**, eine Non-Profit-Organisation, die Ausstellungen im öffentlichen Raum schafft, dort, wo sich gerade Platz bietet – egal ob an leeren Wänden oder Zäunen. Werbeeinschaltungen werden übermalt und durch andere Kunstwerke ersetzt. Die Organisation möchte Menschen motivieren, eine solche »Outdoor Guerrilla Art Gallery« auch in ihren Städten umzusetzen und stellt dafür eine Gebrauchsanleitung zur Verfügung. Gemeinsam mit Stephen Duncombe gründete Lambert das **Center for Artistic Activism**, einen Ort des Entdeckens, Analysierens und der Begegnung und Förderung von sozialem Aktivismus und Kunstinterventionen. www.visitsteve.com

Peter Fattinger

Der österreichische Architekt gründete gemeinsam mit Veronika Orso **Fattinger Orso Architektur** mit dem Ziel, Projekte in den Bereichen Architektur, Design und Kunst zu realisieren. Das Tätigkeitsspektrum umfasst das Design von Gebrauchsgegenständen und Ausstellungen über Innenarchitektur bis hin zu öffentlichen Kunstinstallationen und reicht damit weit über das Aufgabengebiet »herkömmlicher« ArchitektInnen hinaus. Im Projekt »Add on. 20 Höhenmeter« fand sich genau diese Vielfalt an Genres. Für sechs Wochen war am Wallensteinplatz in Wien ein Turm aus Modulen aufgebaut, der sowohl Begegnungsräume und Arbeits- und Spielstationen als auch Wohnbereiche und ein Café beherbergte. Er wurde zum Treffpunkt für Menschen aus der Umgebung und bot die Möglichkeit des Austausches, der Interaktion und des Kennenlernens. Das Projekt »Bellevue – Das gelbe Haus«, angesiedelt an einer Autobahn, trug ebenfalls zu einer neuen Wahrnehmung des öffentlichen Raums bei. Für drei Monate war es Begegnungsort von Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher sozialer Herkunft. Mit Aktivitäten wie Workshops, Theateraufführungen, Diskussionsrunden und Konzerten wurde Leben in ein Areal gebracht, das eigentlich als »Non-Space« galt, wodurch sich auch die Einstellung der Menschen dort veränderte.

www.fattinger-orso.com

(HR & BW)



1 Steve Lambert: Installation »Capitalism Works for Me« am New Yorker Time Square, 2013

2 Beatrice Galilee: Projekt »Hacked«

3 Saska Sassen: Buchcover »The Global City«

4 Jeanne van Heeswijk: Projekt »2Up2Down/Homebaked«

5 Constanza Macras: Performance »Distortion«

6 Fattinger Orso Architektur: Projekt »Add on. 20 Höhenmeter« am Wiener Wallensteinplatz

7 Fattinger Orso Architektur: Projekt »Bellevue – Das gelbe Haus« in Linz

DA-Studioporträt



Studio Novo | Communication & Product Design

Das am 1. Mai 2005 von Nik Pelzl gegründete Studio bietet heute mit seinem interdisziplinären Team ein ungewöhnlich umfassendes Leistungsportfolio in den Bereichen Marken- und Produktentwicklung an. Über die klassischen Tätigkeiten hinaus verstehen wir uns primär als strategische Unternehmensberatung und begleiten internationale Unternehmen unterschiedlichster Branchen von der Definition der Zielmärkte und der Zusammenstellung von Produkt- und Leistungsportfolios bis hin zur Realisierung und Produktion der Entwicklungsergebnisse – wobei alle dafür notwendigen Schritte von uns koordiniert und durchgeführt werden.

Jedem Projekt, ganz gleich welcher Art, liegt dabei die gleiche Philosophie zugrunde: **»Design ist niemals willkürlich.«** Um die von den Kunden gestellten Projektanforderungen zu verstehen, werden sie in ihre Einzelteile zerlegt. Das bedeutet konkret: Das Unternehmen wird analysiert, hinsichtlich seiner Historie, seiner strategischen Ausrichtung, seiner Zielmärkte und deren potenziellen Zielgruppen sowie der technischen Restriktionen, monetären Möglichkeiten und des Mitbewerbs. Erst durch eine derartige Betrachtungsweise lassen sich Inhalte, Funktionsumfänge, Unterscheidungsmerkmale und Formen-

sprache überhaupt erst als Ausgangsbedingungen für die Designimplementierung identifizieren.

Seit Oktober 2013 realisiert und vertreibt das Studio unter dem Label Studio Novo | HOME außergewöhnliche Möbelstücke und Accessoires für Wohnbereiche, die bis heute stiefmütterlich behandelt worden sind. Erhältlich sind diese unter **home.studio-novo.com**.

Mehr zu uns findet man unter:

Studio Novo | Communication & Product Design:

www.studio-novo.com

Studio Novo | HOME: **home.studio-novo.com**

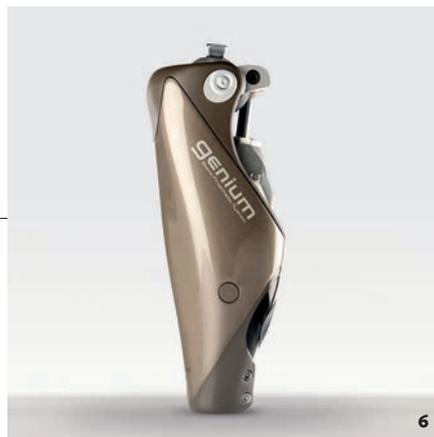
- 1 Team Studio Novo | Communication & Product Design
- 2 Studio Novo HOME: Garderobe »JYM«
- 3 Brand Development und Packaging »Gemeos« für Caffè Gemelli
- 4 Espresso-Tasse »150-Jahre-Jubiläum« für Julius Meinl
- 5 Packaging »Frucht+ Wohlfühlkonfitüre« für Julius Meinl
- 6 Beinprothesen-System »Genium« für Otto Bock
- 7 Schnurlostelefon »IP54 PSTN« für Philips
- 8 Lawinschaufeln »Badger« & »Pro-Alu III« für Ortovox
- 9 Brand Development »Quick« für PayLife
- 10 Portabler Rollstuhl-Lift für die ÖBB
- 11 »Android App« für Black Tusk



4



5



6



7



8



9



10



11

DA Activities



Eindrücke von der Pecha Kucha Night

Pecha Kucha Night bei der Vienna Design Week 2013

designaustria beteiligte sich in diesem kühlen Herbst mit einer heißen Pecha Kucha Night in der Garage X am Wiener Petersplatz am Programm der Vienna Design Week. Am 3. Oktober präsentierten 15 von den DA-ExpertsClusters nominierte Mitglieder ihre Arbeiten und Tätigkeitsfelder vor übervollem Haus im Schnelldurchlauf. Pecha Kucha (japanisch für Tratsch oder Geplapper) wurde 2003 in Tokio erfunden. Die Idee dahinter: Leute aus der kreativen Szene stellen ihre Projekte einem interessierten Publikum in Form von 20 Bildern zu je 20 Sekunden vor. Auf der Bühne standen Alan Galekovic (Corporate Design),

breadedEscalope (Sustainable Design), Brian Main (Illustration), Caramel Architekten (Architektur), Cora Akdogan (Exhibition Design), Evelyn Junghanns (Corporate Design), Florian Halm (Informationsdesign), Hannes Langeder (Experimentelles Design), Impact Hub Vienna (Design for Impact), Jürgen Schremser (Designgeschichte), Manuela Uhl (Service Design), Patrick Bartos (Kultur- und Designförderung), Stefan Egger (Informationsdesign), Talia Radford (Sustainable Design) und die Typejockeys (Grafikdesign). Im Anschluss sorgte die Party mit DJ Fritz Plöckinger für noch mehr Stimmung. designaustria dankt allen Mitwirkenden für ihr Engagement und den Besucherinnen und Besuchern für ihr Interesse!

www.designaustria.at, www.pechakucha.at



14 Grafikerinnen im Wien des 20. Jahrhunderts

Heidelinde Resch, Absolventin der FH Joanneum in Graz und seit drei Jahren Mitarbeiterin der DA-Geschäftsstelle, hat sich in ihrer Abschlussarbeit den Frauen im Grafikdesign gewidmet. Eine von ihr überarbeitete Fassung erscheint nun rechtzeitig vor Weihnachten bei Ambra |V als 3. Band der von designaustria herausgegebenen Reihe »Design in Österreich« – sowohl als Print-Ausgabe als auch als E-Book.

In der Geschichte des österreichischen Grafikdesigns finden sich zwar viele erfolgreiche und bekannte Grafiker, doch wenn man genauer hinsieht, fällt auf, dass Frauen in diesem Berufsfeld meist nicht oder nur am Rande in Erscheinung treten. Die Publikation von Heidi Resch begibt sich auf die Spur der Frauen in der Gebrauchsgrafik und stellt sie, ihr Leben und ihr Schaffen in den Blickpunkt. Anhand einer Auswahl von 14 Grafikerinnen, die in den Jahren 1920 bis 2000 in Wien ihren Lebens- und Arbeitsmittelpunkt hatten, wird ein Überblick über die weibliche Vertretung im Berufsstand Gebrauchsgrafik gegeben. Ziel war es vor allem, das unglaubliche gestalterische und technische Können und die große Bandbreite des Schaffens von Frauen aufzuzeigen. Diese Arbeit ist Gestalterinnen gewidmet, die damals wie heute von großer Relevanz für das österreichische Design sind.

Hardcover, 13 x 19,6 cm, 208 Seiten, 150 Farbabbildungen, ISBN 987-3-99043-616-5, zum Preis von Euro 29,95.

www.designaustria.at, www.ambra-verlag.at

Buch Wien 13

Bei der diesjährigen vorweihnachtlichen Wiener Buchmesse, die von 21. bis 24. November in der Messe Wien stattfand, war designaustria durch die IllustratorInnengemeinschaft *illustria* mit einem Stand vertreten. Gezeigt wurden Kinderbuchillustrationen namhafter KünstlerInnen wie Lisbeth Zwerger, Erwin Moser, Winfried Opgenoorth, Susanne Riha und vieler anderer. Großen Erfolg hatte die Zeichenaktion »Klecksomanie«:

BesucherInnen konnten sich eine Karte mit einem bunten Klecks aussuchen, den die IllustratorInnen in ein Motiv verwandelten und mit einer persönlichen Widmung versehen. Einer der Höhepunkte der Veranstaltung war die Bekanntgabe der Gewinnerin des diesjährigen Romulus-Candea-Preises, Karoline Neubauer (siehe unter »Erfolge«), im Literaturcafé und eine Präsentation weiterer ausgewählter Projekte.

www.designaustria.at, www.buchwien.at

illustria in Köflach

Die *illustria*-Kinderbuchausstellung »Illustration im Kinderbuch – Kommunikation auf Augenhöhe«, die in den Sommermonaten mit großem Erfolg im designforum Wien im MuseumsQuartier lief, reiste im Herbst ins Kunsthaus Köflach nach Vorarlberg weiter, wo sie bis Mitte November unter dem Titel »Vorhang auf! Kunst im Kinderbuch« zu sehen war. Die Ausstellung präsentierte ein breites Spektrum der Kinderbuchillustration mit Werken prominenter VertreterInnen: Lisbeth Zwerger, Birgit Antoni, Lisa Althaus, Carola Holland, Helga Bansch, Winfried Opgenoorth, Susanne Riha, Renate Habinger, Raoul Krischanitz, Erwin Moser, Angelika Kaufmann, Willy Puchner, Monika Maslowska, Maria Blazejovsky, Peter Widmann, Nina Dietrich – und als Newcomers Eva Rudofsky, Paulo Tosold und René van Vondervoort. Als Gast dabei war in Köflach auch der Karikaturist Gerhard Haderer mit Originalen aus seinem neuen Buch »Manchmal ist ein Fasan eine Ente«. In einem Technikparcours beschrieben einige der KünstlerInnen ihre Arbeitstechniken, von Acrylmalerei bis Vektorgrafik. In den Bilderbüchern, aus denen Illustrationen in der Ausstellung zu sehen waren, konnte natürlich geschmökert werden. »*illustria classics*« zeigte in einer Art Bilderbuchkino drei Klassiker unter den Bilderbüchern. Und für alle Besucher und Besucherinnen stand eine große Zeichenwand zur Verfügung.

www.illustria-kinderbuch.at, www.kunsthaus-k.at

1 Heidelinde Resch: »14 Grafikerinnen im Wien des 20. Jahrhunderts«

2 *illustria* auf der Buch Wien 13

3 *illustria*-Kinderbuchausstellung in Köflach



1 Cover Basisinformation 32

2 Spiel »We are all astronauts«

DA-Basisinformation 32 »Gewährleistung & Haftung«

Wie ist der Auftrag an ein Designunternehmen zur Erstellung eines Werkes rechtlich einzuordnen? In aller Regel als »Werkvertrag«. Dies hat unmittelbaren Einfluss auf die Warnpflicht und Gewährleistung der Mängelfreiheit des Designunternehmens sowie auf die Haftung für allfällige Schäden gegenüber dem Auftraggeber. Wichtig zu wissen für das Designunternehmen ist, dass es aufgrund seiner Tätigkeit als »Sachverständiger« im Sinne des Zivilrechts gilt. Daraus resultiert ein gehobener Sorgfaltsmaßstab, der neben künstlerischen Kriterien (produktions-) technische sowie insbesondere auch rechtliche Aspekte (in Zusammenhang mit Urheber- und Nutzungsrechten) betrifft. Unter »Gewährleistung« versteht man die gesetzliche Verpflichtung des Auftragnehmers, das Werk in mangelfreiem Zustand abzuliefern. Der Gewährleistungspflicht des Designunternehmens steht der Gewährleistungsanspruch des Auftraggebers gegenüber. Bei Mangelhaftigkeit kann es sich um einen Sachmangel (z. B. fehlerhaft erstellte Druckdaten) oder Rechtsmangel (z. B. Eingriff in die Rechte Dritter) handeln. Liegt ein solcher Mangel vor, muss das Designunternehmen den Mangel auf eigene Kosten beseitigen, indem die Leistung gegebenenfalls noch einmal erbracht wird.

Mit welchen Klauseln sich die Auftraggeber hier absichern möchten, wie weitreichend entsprechende Verpflichtungen zur Gewährleistung gehen können und ob ein Ausschluss jeglicher Gewährleistung überhaupt möglich ist, darüber gibt diese von Dr. Meinhard Ciresa verfasste Basisinformation in rechtlich fundierter, aber auch für den Laien verständlicher Form Auskunft. Darüber hinaus wird erläutert, wie es sich mit der Haftung für sogenannte »Mangelfolgeschäden« verhält – also jene Schäden, die dem Auftraggeber bei Schlechterfüllung des Vertrages entstehen, etwa an entgangenem Gewinn oder sonstigen Vermögensschäden. Informationen darüber, was es mit der »Schad- und Klagloserklärung« auf sich hat, sowie Tipps und Beispiele, wie man sich als Designunternehmen bestmöglich absichern und schützen kann, ergänzen diese informative Broschüre, die dieser Ausgabe beiliegt. (UW)

Schulprojekt »We are all astronauts« ausgezeichnet

Wir freuen uns, dass das gemeinsam von designaustria, dem IDRV und der Schule BaKip8 durchgeführte Schulprojekt »We are all astronauts« mit dem Josefstädter Klimaschutzpreis 2013 ausgezeichnet wurde. Der 8. Wiener Gemeindebezirk prämierte 2013 zum zweiten Mal Klimaschutzprojekte mit dem »Klip 8«. Das Projekt, das im Rahmen der Kulturinitiative Culture Connected des BMUKK entstanden ist, erhielt den 1. Preis. Es wurde während des Sommersemesters 2013 unter der Leitung von Sibel Sermet von designaustria und dem Institute of Design Research Vienna (IDRV) mit der Klasse 4A der Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik 8 realisiert. Gemeinsam wurde ein Spiel entwickelt, das sich mit der Verteilung von Ressourcen auf der Erde befasst. Die Ungleichverteilung von Ressourcen, Infrastruktur und Bildung auf der Welt sollte aufgezeigt werden, mit dem Ziel, eine Gleichverteilung anzustreben und für das Thema Nachhaltigkeit zu sensibilisieren.

Members at Work



1



1



3



1



2

Die Designer **Michael Augsten** und **Magdalena Thur** von **LessThingz** wollten einen Papierkalender schaffen, der nicht nur schöne Materialien mit sauberem Design verbindet, sondern auch neue Sichtweisen auf die Zeit und einen bewussteren Umgang mit ihr ermöglicht. Die Lösung ist der handliche Planer **Dayz**, der bei Bedarf mehrere Monate auf einen Blick zeigt. Erreicht wird dies durch die Akkordeonfaltung einer 1,7 Meter langen Bahn aus naturweißem Papier. Der Kalender, der minimalistisches Design mit erweiterter Funktionalität kombiniert, passt in jede Tasche, kann als Tischkalender aufgestellt und an die Wand gehängt werden – und dabei unterschiedliche Zeitspannen zeigen. Zusätzlich zum aktuellen Jahr beinhaltet der Zeitmesser ein volles weiteres Jahr in kompakterem Layout für die längerfristige Planung. Der Punkteraster ermöglicht Schreiben in alle Richtungen – sogar diagonal. Er hält sich dezent im Hintergrund und passt sich dem Nutzer an. Gummibänder aus Naturkautschuk fungieren als Lesezeichen und halten den Kalender geschlossen, wenn er gerade nicht verwendet wird. Zusammen mit dem dazu passenden Notizbuch **Notez** wurde der Kalender in kleiner Auflage händisch hergestellt. Mit der Gründung ihres Labels LessThingz beschreiben die Designer Michael Augsten und Magdalena Thur seit Anfang 2013 neue Wege. Der aus Südtirol stammende Augsten ist Absolvent der Wiener Universität für angewandte Kunst und des Ravensbourne Design College in London und arbeitet seit 2001 von Wien aus. Seine Arbeiten wurden u. a. mit der Goldenen Venus des CCA ausgezeichnet. Magdalena Thur ist Absolventin der New Design University und arbeitet als selbständige Gestalterin in Wien. Weitblick, Interdisziplinarität und Zukunftsorientiertheit bilden nicht nur in der gestalterischen Arbeit den roten Faden, sondern spiegeln sich auch im nebenher geführten Studium des Umwelt- und Bioressourcenmanagement wider. Die beiden sind seit 2011 ein Team. Die Produkte von LessThingz gehen schonend mit Ressourcen um. Zum Einsatz kommen hochwertige Materialien; die verwendeten Papiere und Kartone tragen Umweltgütesiegel und werden energiesparend bedruckt. Gutes Design ist Voraussetzung für Nachhaltigkeit. Die Dinge von LessThingz sind dazu

gestaltet, für lange Zeit Nutzen zu stiften und Freude zu bereiten. Kalender und Notizbuch sind auf der Website des Labels und in ausgewählten Designshops in Wien erhältlich.

www.lessthingz.com, www.augsten.at,
www.magdalenathur.com

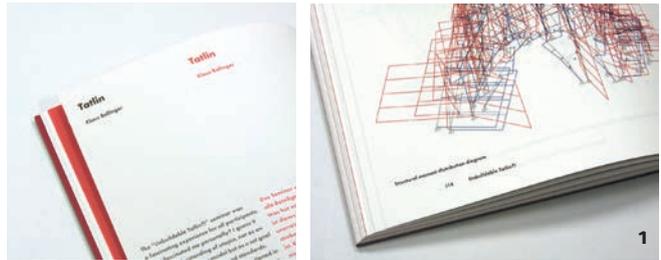
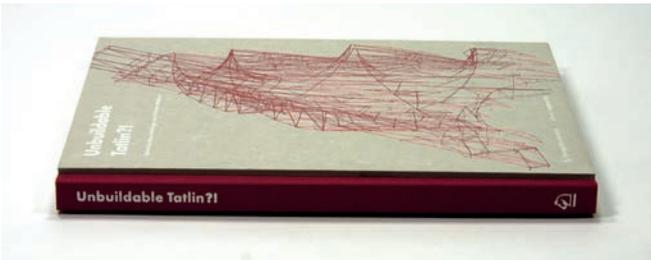
Das neue Kinderbuch **Alina und die Farben** von Autor und Illustrator **Rainer M. Osinger** verpackt das Thema Integration und eine Farbenlehre für junge LeserInnen in einer spannenden Geschichte. Sie erzählt von einer Freundschaft zwischen einem blinden Mädchen und einem sehenden Jungen. Mit der Frage »Was sind denn eigentlich Farben?« überrascht Alina ihren Freund Pauli. Der kennt seine Freundin sehr genau und weiß, dass sie vieles spüren und erfühlen kann, was sehende Menschen mit ihren Augen wahrnehmen. Er erklärt Alina fantasievoll und auf sensible Weise, wie die Farben sind. So kann sie sich vorstellen, was »Rot« bedeutet, wie sehende Menschen die Farbe »Blau« empfinden oder was »bunt« ist. Der einfühlsame Text ist humorvoll und mit erfrischender Leichtigkeit illustriert und vermittelt, dass Menschen mit Beeinträchtigungen oft besondere Gaben haben. Zugleich handelt es sich um ein Lehrbuch für Kinder, das über die Farben und ihre Wirkung aufklärt. Es eignet sich für den Zeichen- und Kreativunterricht, schult aber auch Ethik und soziales Verhalten. Die Geschichte von der kleinen Alina möchte Kindern und Erwachsenen helfen, mit behinderten Menschen ganz natürlich umzugehen und das Zusammenleben mit ihnen als etwas Selbstverständliches und Bereicherndes anzusehen. »Alina und die Farben« von Rainer M. Osinger, Hardcover, 44 Seiten, mit Farbillustrationen, ist im **Verlag Buchecker** erschienen und dort versandkostenfrei zum Preis von Euro 19,80 zu bestellen.

www.osinger-grafik.at, www.buchecker-verlag.de

1 LessThingz: Akkordeon-Kalender »Dayz«

2 LessThingz: Notizbuch »Notez«

3 Rainer M. Osinger: Kinderbuch »Alina und die Farben«



1 Paulus M. Dreibold: Buchgestaltung »Unbuildable Tatlin!?, Cover, Innenseiten und Details

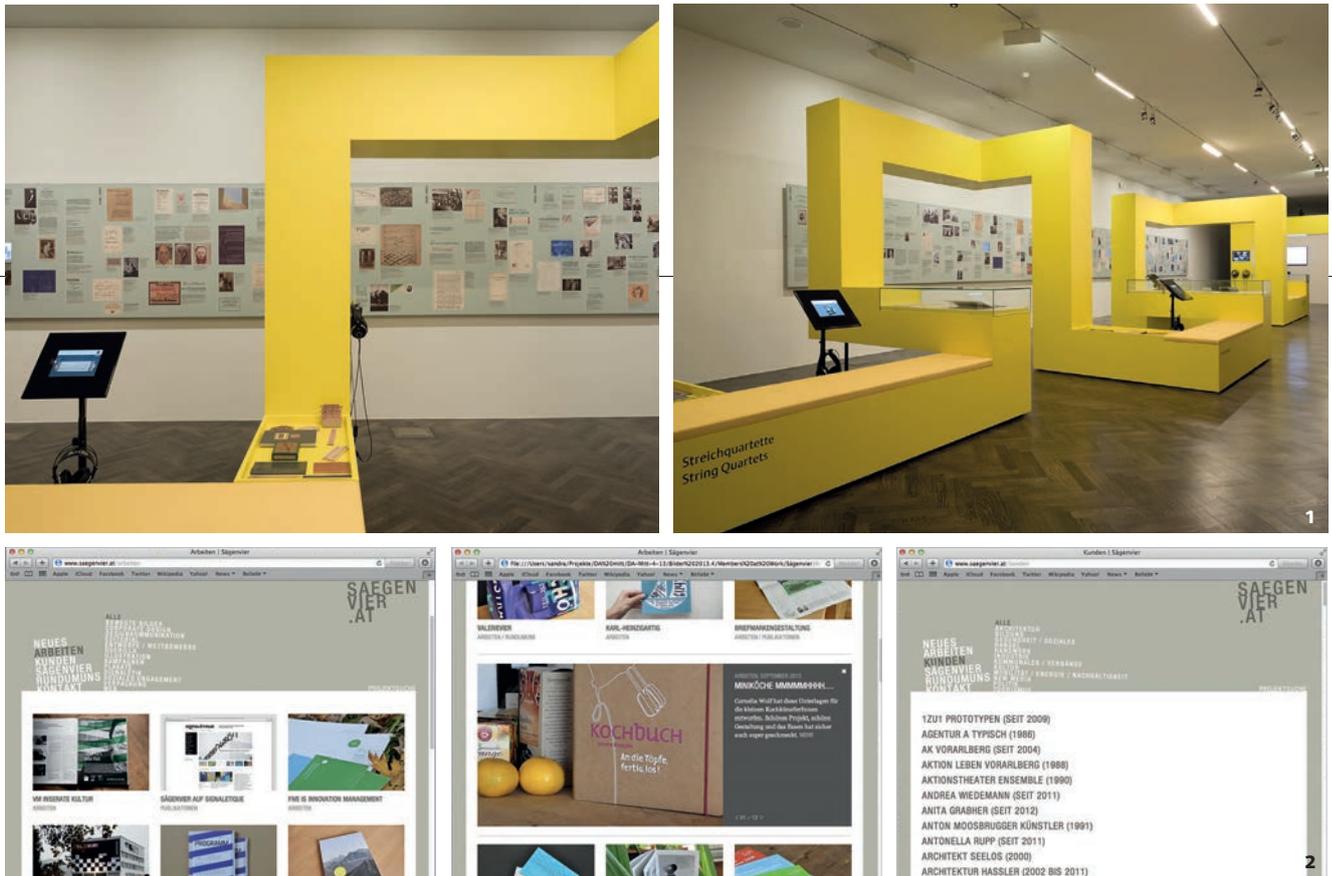
2 IIID: Anwendungsbeispiele für TERN

Für das von ihm gestaltete Buch **Unbuildable Tatlin!?**, herausgegeben von Klaus Pollinger und Florian Medicus und erschienen im **Verlag Springer New York Wien**, wurde der in London lebende und arbeitende Gestalter und Typograf **Paulus M. Dreibold** mit dem von der Frankfurter Buchmesse und dem Deutschen Architekturmuseum gestifteten **DAM Architectural Book Award** ausgezeichnet, der heuer zum fünften Mal vergeben wurde. Dem Aufruf waren 96 Architektur- und Kunstbuchverlage weltweit gefolgt. Eine Fachjury wählte aus 242 Einsendungen nach Kriterien wie Gestaltung, inhaltlicher Konzeption, Material- und Verarbeitungsqualität, Grad an Innovation und Aktualität die zehn besten Architekturbücher des Jahres aus. Juror Jochen Visscher, Verlagsleiter Jovis Verlag, in seiner Jurybegründung: »Nie gebaut, gilt Wladimir Tatlins Monument zur Dritten Internationalen bis heute als eines der herausragenden Projekte des sowjetischen Konstruktivismus. Dieses Buch geht in vielen Details der Frage nach, ob und wie zur Zeit seiner Planung dieser Turm überhaupt realisierbar gewesen wäre. Grafisch ebenso zurückhaltend wie spielerisch zeigt das Buch am Ende, in welchen Dimensionen und welchen Verortungen ein solcher Turm heute stehen könnte. Dabei ist die Grafik klar und elegant, die Typografie sachlich und lesbar. Dem Buch gelingt es, ein fast vergessenes Thema auf zeitlos moderne Weise angenehm in unsere Gegenwart zu bringen.« Hierzulande erhielt der Titel im Rahmen der Schönsten Bücher Österreichs 2012 bereits einen der drei Staatspreise.

<http://dreibold.com>, <http://gaffadesign.com>,
<http://teachingtype.com>

Nach sechs Jahren Wartezeit wurde die am **Internationalen Institut für Informationsdesign (IIID)** mit Sitz in Wien entwickelte Verkehrszeichenschrift **TERN** (kurz für Trans-European Road Network; siehe die ausführliche Vorstellung der Schrift in Ausgabe 2.2011) nun am 3. Oktober 2103 per Gesetz zur offiziellen Schrift für die Hinweisbeschilderung auf Österreichs Straßenverkehrswegen erklärt. Bereits seit 2009 ist TERN die Standardschrift für Variable Message Signs (VMS) auf Autobahnen in den Niederlanden. Die besondere Herausforderung bestand darin, eine Schrift zu entwickeln, die einerseits enger und damit platzsparender und andererseits besser lesbar ist als bisher verwendete Schriften. Gelingen ist dies durch die Zusammenarbeit mit dem international anerkannten Typodesigner **Erik Spiekermann**, die umsichtige Projektkoordination durch **Peter Simlinger** und die kompetente Leitung des TERN-Entwicklungsteams unter **Stefan Egger** (alle IIID). Die vektorbasierte Schriftfamilie steht in unterschiedlichen Größen und Schnitten sowie in lateinischen und griechischen Buchstaben zur Verfügung und ist über die IIID-Website erhältlich. Einer einheitlichen europaweiten Verwendung der Schrift würde somit nichts mehr im Wege stehen.

www.iiid.net



1 Bohatsch und Partner: Ausstellungsgrafik »Der musikalische Gedanke« im Arnold Schönberg Center

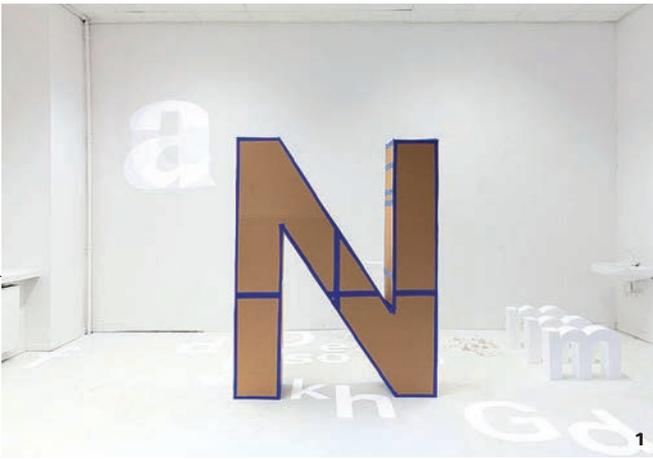
2 Sägenvier Designkommunikation: neue Website »www.saegenvier.at«

Der **musikalische Gedanke** ist der Titel der neuen Dauerausstellung im Wiener **Arnold Schönberg Center**. Eine 15 Meter lange Timeline, deren grafische Gestaltung in den Händen von **Julia Krauth** von **Bohatsch und Partner** lag, bildet mit der Ausstellungsarchitektur von **Erich Woschitz** eine gelungene Einheit und dokumentiert das Leben des Komponisten und Künstlers. Schönbergs bildnerische Werke sowie originale Manuskripte und Dokumente aus dem Archiv finden ihre Ergänzung auf multimedialen Darstellungsebenen: »Ein Labyrinth, an dessen jedem Punkte der Kundige Ein- und Ausgang weiß, ohne dass ihn ein roter Faden leitet.« Wie überaus spannend es sein kann, ein Labyrinth zu betreten und an allen Kreuzungspunkten einem Kunstereignis zu begegnen, steht als Gestaltungsmotto über der neuen Ausstellung. Inhalt und visuelle Realisierung greifen Schönbergs Lebensthema des »Gedankens« in seiner darstellerischen Vielfalt auf: Die Musik steht im Zentrum, Malerei und andere Spielarten seines Gestaltungswillens begleiten als facettenreiche Leitlinien bei der Entdeckung einer ebenso tonangebenden wie fantasievollen Künstlerfigur. Eine interaktive Weltkarte entführt in Schönbergs Lebens- und Wirkungsräume. www.bohatschundpartner.at, www.schoenberg.at

»Hoch die Jalousien, auf das Fenster!«, hieß es Mitten im Sommer bei **Sägenvier** (Sigi Ramoser, Sandro Scherling, Hermann Brändle). Gut Ding braucht Weile, sagt man. Ein Jahr war auf diesen Moment hingearbeitet worden, in Mittagspausen und an

Abenden, zwischen Projekten und Präsentationen. Und dann konnte das neue Schaufenster des Dornbirner Designstudios zur Welt online gehen. Der große Wunsch von Sigi Ramoser war schon immer ein Archiv der Designkommunikation gewesen, eine **Internetseite**, auf der wirklich alle Arbeiten, AuftraggeberInnen und Auszeichnungen des Studios zu finden und zu sehen sind. **Martin Platzgummer** hat eine neue Struktur für über 800 Einträge aus 26 Jahren erdacht und die Gestaltung quaervert, sodass eine übersichtliche, lebendige Seite mit vielen Querverweisen entstanden ist. Für die Umsetzung zeichnet **Ewald Natter** verantwortlich. Viel Spaß beim Schauen, Lesen und Stöbern. Feedback ist willkommen.

www.saegenvier.at



1



2



3



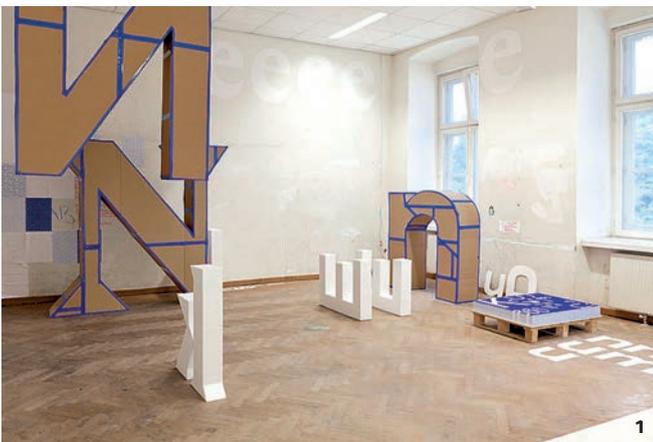
4



1



5



1



6

1 Christof Nardin: Installation »Das 3683 Projekt«

2 Julia Landsiedl, Cora Akdogan: Einladung zum »Würstelessen«

3 MOA Eating Products: Food Design »Kastanienmarille«

4 MOA Eating Products: Food Design »Kirschphysalis«

5 MOA Eating Products: Teegesirr »TEAME«

6 MOA Eating Products: Motto »Don't waste. Collect!«

Anlässlich der **Vienna Design Week 2013** präsentierte **Christof Nardin** das **3683 Projekt**, eine 3D-Studie und Installation aus ebenso vielen Buchstaben zu den Themen Raum, Typografie, typografische Praxen, Materialität und Proportion. Die Geschichte dahinter: Am 3. Oktober 2013 lebte der Gestalter genau 3683 Tage in Wien. Dieses 10-jährige Jubiläum nahm er zum Anlass für einen Ausflug in die Seiten- und Sackgassen des Gedächtnisses. Erinnern ist ein fortlaufender Akt der Gestaltung. Erlebtes, Persönliches und Weltbewegendes werden in kleinste Einheiten zerlegt, recycelt und rekontextualisiert. Ausgangspunkt ist die These Platons, dass durch die Verschriftlichung von Erinnerung diese nicht mehr privat ist und folglich von anderen manipulierbar wird. Nardin leitet seit 2007 das Bueronardin in der Mariahilfer Straße in Wien. Er studierte Informationsdesign an der Schule für Gestaltung Ravensburg und Grafikdesign an der Universität für angewandte Kunst Wien und arbeitete bei Fons Hickmann m23 in Berlin. Für sein bisheriges Schaffen wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter vom Type Directors Club New



f maurer: Ausstellungsansicht »one off«

York, vom Art Directors Club Deutschland, beim iF design award, beim red dot award, beim Joseph Binder Award und den 100 besten Plakaten. Design ist für ihn ein intensiver Begleitprozess, in dem das Innere von Organisationen, Produkten und Individuen visuell übersetzt wird. Die Freude und das Interesse an der Auseinandersetzung, die Bereitschaft zur Diskussion und profundes ästhetisches Hintergrundwissen sind Eckpfeiler seiner Arbeitsweise. Auf der Suche nach der geeigneten Ausdrucksform überschreitet er mediale Grenzen. Sein Zugang ist interdisziplinär, er arbeitet mit einem Netzwerk von SpezialistInnen unterschiedlicher Disziplinen. Sein Anspruch ist es, über die bloße Schönheit hinaus dem Gegenstand gerecht zu werden.
<http://christofnardin.com>

Im Rahmen des Programmpunktes **Stadtarbeit** der **Vienna Design Week 2013** luden **Julia Landsiedl** und **Cora Akdogan** zur **Weltklasse-Wieden-Tour** und zum **Würstelessen**. Wiener Grätzel und ihre Bewohner sind nicht nur den Initiatorinnen des Projekts zufolge eigenwillige Mikrokosmen. Man muss sie kennen, um sie lieben zu können. Da geht es »Hiesigen« und »Zug'rasten« gleich. Denselben Bezirk nehmen sie dennoch unterschiedlich wahr. Im Zuge der Touren führten eingefleischte Wiedner gemeinsam mit jugendlichen, neu in der Caritas-WG am Gürtel angekommenen afghanischen Flüchtlingen durch »ihren Bezirk«. Die Würstel für die anschließende Stärkung kamen aus biologischer Landwirtschaft und wurden von Porcella-Fleischraritäten gespendet.

www.jeplus.at, www.coraakdogan.com

Die in Wien arbeitende Designerin **Verena Wiedermann** hat den Namen ihres Designstudios in **MOA Eating Products** geändert und widmet sich ab sofort schwerpunktmäßig dem Gebiet der Kulinarik, bis hin zu Gastronomiekonzepten und Food Design. Während der **Vienna Design Week 2013** installierte sie im Aromat Restaurant in Margareten **Biomat**, ein temporäres Recycling-Restaurant, als gar nicht so utopische Zukunftsvision der energieautarken Küche. Mit den durchschnittlich im Haushalt anfallenden biologischen Küchenabfällen kann genug Biogas für die regelmäßige Benutzung einer Kochstelle entwickelt werden. Bewiesen wurde dies in einer von MOA

initiierten und gemeinsam mit der TU Wien durchgeführten Studie. Auf Grundlage dieser Erkenntnis entwickelte das Designstudio eine Kochstelle, die als zentrales Küchenobjekt die Nahrungszubereitung ohne zusätzliche Energieträger ermöglicht und darüber hinaus auch für das Schneiden und Zerkleinern von Nahrungsmitteln benutzt werden kann und. Wenn wir unser Essen selbst zubereiten, auf Fertignahrung verzichten und uns ausgewogen ernähren, entsteht genug Bioabfall, um unsere Kochstelle mit eigener Energie zu versorgen. Das macht uns nicht nur gesund, sondern auch unabhängig. Im Biomat-Recycling-Restaurant wurden die mitgebrachten Bioabfallsäcke abgewogen und aus dem Energiewert ein Nährwert ermittelt. Für diesen Betrag konnte dann gegessen und getrunken werden. Mit ihrem funktionalen und formschönen Teegeschrir **TEAME** war Verena Wiedermann zudem in diesem Herbst bei der Dutch Design Week, bei der Tokyo Design Week und auf der Blickfang-Designmesse in Kopenhagen und Zürich unterwegs.
www.moa-eatingproducts.com

Im September ließ der Designer **f maurer** mit seiner Ausstellung **one off** im **Stilwerk** in Wien aufhorchen. Mit subtilen Eingriffen hat er Charakterstücke aus der Natur und fremden Kulturen verändert und ihnen neue Funktionen verliehen und sich dabei auf Pfade abseits seiner üblichen Tätigkeit als international agierender Produktdesigner begeben. Dazu Designkritiker Wolfgang Pauser: »Die Übertragung in einen neuen Kontext, wo vorhandene Formen mit einem neuen Code dechiffrierbar werden, das ist das Feld, in dem Franz Maurer seine künstlerische Intervention ins Feld des Möbeldesigns vornimmt. Nicht nur aus verschiedenen Kulturen, auch aus der Natur kann ein Objekt stammen, das Franz Maurer aufnimmt, verwandelt und einbettet, sowohl in eine neue Funktion als auch in einen neuen Zusammenhang der Bedeutung und der kulturellen Interpretation. Wichtiger als die Herkunft, Verwendung und Bedeutung ist ihm der Akt der Verwandlung von einer Sache in eine ganz andere. Aus designhistorischer Perspektive lassen sich stilistische Traditionen entdecken, in denen das Werk von Franz Maurer steht. Das Verschachteln von Beistelltischen untereinander haben wir bei den Thonet-Möbeln der Jahrhundertwende gesehen. Die aus einem Stück gefertigten Tischplatten



1 f maurer: Sektbar

2 f maurer: Wendetisch

4 TU Wien, Institut für Kunst und Gestaltung: Fassadensystem »Lumitex«

3 TU Wien, Institut für Kunst und Gestaltung: Schwimmhülle »Eternitblüte«

5 Martin Mostböck: »Harvey Chair«

lassen sich auch als eine Verneigung vor Carl Auböck lesen, der den Nierentisch der 1950er-Jahre mit rohen Holzscheiben auf eine sehr österreichische Art interpretierte. Die Objekte in dieser Ausstellung sind aber nicht nur Einzelstücke aufgrund ihrer nichtindustriellen Fertigung. Sie sind oft auch für individuelle Auftraggeber gemacht und gestaltet. So entstehen Objekte, die nicht nur eine alte, fremde Kultur, sondern auch einen gegenwärtigen Menschen interpretieren. Das Ergebnis dieser Integration ist ein Möbel, in dem die Begegnung zwischen der Individualität des Designers und der Individualität des Auftraggebers zum Unikat geworden ist.« Zur Ausstellung ist ein Katalog erschienen. www.fmaurer.com

Der **Harvey Chair** des österreichischen Architekten und Designers **Martin Mostböck** wurde in die ständige Sammlung des **Hofmobiliendepots** in Wien aufgenommen. Im Rahmen der Ausstellung **Die Sammlung wächst**, welche Neuzugänge zeitgenössischen österreichischen Möbeldesigns seit dem Jahr 2000 anlässlich der **Vienna Design Week 2013** im **Möbel Museum Wien** präsentierte, war der Stuhl zusammen mit Arbeiten von mischer*traxler, bkm, For Use, breadedEscalope, March Gut, Martino Gamper, Walking-Chair, EOOS und anderen zu sehen. Der Stuhl ist inspiriert von der Komödie »Mein Freund Harvey« von Mary Chase aus dem Jahr 1943/44 (deutsch von Alfred Polgar und derzeit im Wiener Volkstheater am Programm), in der Elwood P. Dowd, ein liebenswert-schrulliger Mann, behauptet, einen Freund in Gestalt eines etwa zwei

Meter großen weißen Hasen zu haben, der allerdings unsichtbar bleibt. Besondere Berühmtheit erlangte das Stück durch die Verfilmung mit James Stewart in der Hauptrolle.

www.martin-mostboeck.com

Im Rahmen von zwei Lehrveranstaltungen am Institut für Kunst und Gestaltung der **TU Wien** wurden im Sommersemester 2013 die Grenzen der Verformbarkeit des Faserzementmaterials Eternit ausgelotet. 28 Studierende haben 17 Projekte entwickelt und in einem mehrtägigen Workshop, der in den **Eternit-Werken** stattfand, im Maßstab 1:1 umgesetzt. Im Garten der Pratersauna standen in der Folge in einer anlässlich der **Vienna Design Week 2013** organisierten Ausstellung **Eternitblüten** poetische Objekte – etwa eine schwimmende Hüllenform – architektonischen Konzepten gegenüber, die sich zum Beispiel als Fassadenlösung für Urban-Gardening-Systeme eignen. Das als Platte bekannte Material hat hier ungewöhnliche Metamorphosen durchlaufen. Es wirft Wellen, reißt auf, wird geflochten oder krümmt sich. Das Projekt **Lumitex** von **Philipp Ehfrank** und **Eva Manhart** suggeriert textile Leichtigkeit und Transparenz: Weichen Stoffbahnen gleich, die an der Wand entlangfließen, reflektiert es das Licht und verändert sich dadurch mit dem Blickwinkel des Betrachters. Vier Platten mit jeweils unterschiedlichen Strukturen lassen sich beliebig miteinander kombinieren; ergänzend gibt es »Auslaufplatten« für Randzonen. www.eternit.at, www.tuwien.ac.at



1



2



3



4



5

1 bkm design working group: Vasenlampe »Das Wesen der Dinge« für Lignet Roset

2 bkm design working group: Vasenlampe »Das Wesen der Dinge« für Lignet Roset

3 Walking-Chair: Wasserausgießer für Vöslauer

4 Thomas Feichtner: »M3 Launchchair«, hell und dunkel, für NWW

5 Thomas Feichtner: »M3 Sidetable«, hell und dunkel, für NWW

Die symbolischen Funktionen der Vase sind weit wichtiger als ihr tatsächlicher Gebrauchswert. Dieses archetypische Gefäß schafft eine Atmosphäre der Sicherheit, des Vertrauens, gibt uns das Gefühl von gefüllten Vorratslagern, von Wohlstand. Es ist uns so vertraut, dass es vom kollektiven Bewusstsein kaum wahrgenommen wird. Als Alltagsobjekt kommt es seiner eigentlichen Aufgabe im Stillen nach. Die Vasenlampe **Das Wesen der Dinge** der **bkm design working group** (Stefan Moritsch, Michael Antrobus) für **Lignet Roset** ist eine zeitgenössische Neuformulierung einer antiquierten Objektkategorie. Im Zentrum des Entwurfs steht die Vase, das Gefäß: nicht versteckt von einem Lampenschirm, sondern illuminiert und in ihrer Bedeutung hervorgehoben. Das Studio gibt auch den Relaunch seiner Website bekannt, wo man sich über neue Projekte aus den Bereichen Produktdesign, Architektur, Forschung und Lehre informieren kann.

www.bkm-format.com, www.ligne-rosset.com

Noch immer kennt die Erfindungsgabe von **Walking-Chair** (Fidel Peugeot, Karl Emilio Pircher) keine Grenzen! Passend zur heißen Jahreszeit präsentierte das Studio gemeinsam mit dem österreichischen Mineralwasserproduzenten **Vöslauer** im Sommer einen neuen **Wasserausgießer**, der zugleich als Einschenk- und Haltehilfe für PET-Flaschen dient. Je nach Sorte wird er in türkisfarbenem oder violetter Kunststoff aus einem Guss produziert. Das Objekt ist so gestaltet, dass die optimale Wassermenge in jedes Glas gelangt – ganz ohne Ausschütten.

Die besondere Handlichkeit ermöglicht sowohl kleinen als auch großen Händen bequemes Einschenken. Das Museum der Dinge in Berlin und das MAK in Wien haben das neue Ding schon in ihre Sammlung bzw. Shops aufgenommen. Der Wasserspender kann zudem ab sofort über den Walking-Chair-Webshop bezogen werden.

walking-chair.com

Die **Neue Wiener Werkstätte** präsentierte auf der diesjährigen **Blickfang** in Wien Produktneuheiten des Design-Staatspreisträgers **Thomas Feichtner**: Seine neue Kollektion für den designaffinen steirischen Möbelhersteller umfasst den **M3 Launchchair** und den in unterschiedlichen Größen erhältlichen **M3 Sidetable** in dunkler und heller Ausführung. Zudem wurden auf der Messe der neue Onlineshop der Neuen Wiener Werkstätte und das Motto des **NWW Design Award 2014**, der zweiten Auflage des Wettbewerbs, vorgestellt (Ausschreibung in der Beilage zu dieser Ausgabe). Innovative Einrichtungs-lösungen zum Thema »Antifragilität« sind gefragt und werden bis 1. August 2014 online entgegengenommen.

www.thomasfeichtner.com, www.nww.desig.com,
www.nww-designaward.org



1 Valentin Vodev: Skizze zum neuen Elektro-Motorroller »L 125« für die Lohnerwerke

2 Lohnerwerke: Motorroller »LEA 125« aus den 1950er-Jahren

3 Valentin Vodev: Elektro-Dreirad »Vienna Bike«

4 Magna Steyr: Konzeptfahrzeug »MILA 1«

5 Magna Steyr: Konzeptfahrzeug »MILA Alpin«

Der aus Bulgarien stammende und in Wien tätige Designer **Valentin Vodev**, zu dessen Schwerpunkten Transportation Design zählt, wurde von den **Lohnerwerken**, einer österreichischen Kultmarke, beauftragt, mit dem **Elektro-Motorroller L 125** eine Neuauflage des Klassikers LEA 125 aus den 1950er-Jahren zu entwerfen. Das Unternehmen produzierte bereits Luxuskarossen für den Kaiser und entwickelte mit Ferdinand Porsche um die Jahrhundertwende das erste elektrische Hybridauto. Später kamen Flugzeuge, Straßenbahnen und Motorroller dazu. Fünfzig Jahre danach möchte Lohner mit der Neuauflage den Markt zurückerobern. Anlässlich der **Vienna Design Week 2013** präsentierte Vodev erste Skizzen des neuen Fahrzeugs. Sein elektrisch unterstütztes Dreirad **Vienna Bike** wurde zwischenzeitlich von der Europäischen Kommission im Rahmen der Klimawandel-Kampagne als eines von 27 Öko-Erfolgsprojekten ausgewählt und repräsentiert somit Österreichs Beitrag zu einer »grüneren« EU. Und mit Unterstützung des Förderprogramms aws XL entwickelt der Designer gerade das neue Kompaktbike **Vello**, dessen Markteinführung 2014 zu erwarten ist.

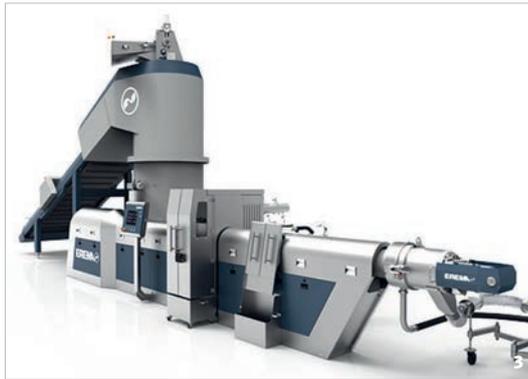
www.valentinvodev.com

Unter dem Motto **Ideas Ready for Road** präsentierte das **designforum Steiermark** im Herbst die Mobilität von morgen aus Sicht von **Magna Steyr**. Insgesamt sechs Konzeptfahrzeuge wurden bisher unter der Marke **MILA** vorgestellt, die allesamt federführend unter DA-Mitglied und Magna-Steyr-Chefdesigner **Andreas Wolfsgruber** entwickelt wurden, von Experten weltweit mit Spannung verfolgt. Der Name des Fahrzeugs steht für »Magna Innovative Lightweight Auto« und ist die Innovations- und Technologiemarke des Unternehmens.

Gestaltet wurden die Fahrzeuge von den konzern-eigenen Designbüros, von denen das größte seinen Sitz in Graz hat. 35 MitarbeiterInnen beschäftigen sich am heimischen Standort mit Produktdesign und Designprozessen – inklusive sogenannter Surfacer, Studioingenieure und Modellbauer. Zudem betreibt Magna Steyr weitere Designbüros in München, Turin und Shanghai, in denen insgesamt rund 70 MitarbeiterInnen tätig sind. Chefdesigner Wolfsgruber: »MILA ist unser Technologieträger – von alternativen Antriebsstrategien bis zu Neuheiten auf Modul- und Systemebene. Diese inneren Werte betten wir in ein Design ein, das genauso zukunftsorientiert ist.« Ana Topolic, Marketing-Leiterin bei Magna Steyr, ergänzt: »Magna Steyr sucht ständig nach neuen Lösungen. Unsere innovativen Konzepte haben nicht nur nachhaltige Mobilität zum Schwerpunkt. Das Design spielt eine ebenso tragende Rolle. Wir orientieren uns dabei an den sehr vielfältigen Anforderungen der internationalen Märkte.«

www.magnasteyr.com, www.mila-family.com,
www.designforum.at

Das Branding und Innendesign des neuen **ÖBB cityjet** wurden von dem strategischen Designunternehmen **Spirit Design – Innovation and Brand** mit Sitz in Wien konzipiert. Der neue ÖBB-Nahverkehrszug wurde Anfang September erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Als eines der ersten Bahnunternehmen verfolgen die ÖBB eine das Produktportfolio und den Markenauftritt umfassende integrierte Designstrategie. Die Marke ÖBB wird als durchgängige User Experience am wichtigsten Kundenkontaktpunkt Zug und bei allen weiteren Design-elementen spürbar und wiedererkennbar. Christian Kern, CEO der ÖBB-Holding AG, erklärt: »Bahnfahren liegt eindeutig im



- 1 Spirit Design: Exterior Branding »ÖBB cityjet«
 2 Spirit Design: Innengestaltung »ÖBB cityjet«
 3 Spirit Design: Kunststoff-Recyclinganlage »INTAREMA®« für EREMA

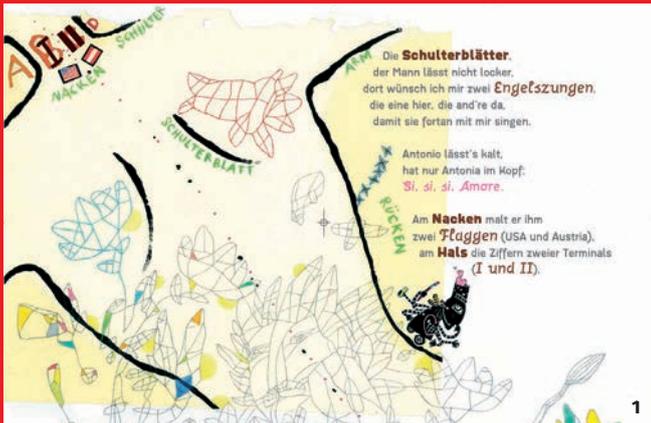
Trend. Die steigenden Fahrgastzahlen sind unter anderem auf die Qualitätsverbesserungen des Wagenmaterials zurückzuführen. Deshalb setzen wir ab 2015 mit den 100 neuen cityjet-Zügen für den Nah- und Regionalverkehr die Modernisierung der ÖBB-Fahrzeugflotte fort. Was der railjet für den Fernverkehr, das wird der cityjet für den Nahverkehr sein.« Kundenbedürfnisse und der Komfort der Reisenden standen bei der Entwicklung an erster Stelle. Diese umfasst das Branding im Exterior und die Gestaltung des Logos ebenso wie die Ausführung der Innenräume durch dezente, aber frische Farben, hochwertige Material- und Oberflächenkonzepte, spezielle Dekore und ein durchdachtes Lichtdesign. Das Raumkonzept des ÖBB cityjet sieht eine intelligente Zonengestaltung für individuelle Nutzungsmöglichkeiten wie Kommunikation, Arbeit, Entspannung und Service vor. Die hochwertige Ausstattung schafft eine freundliche Atmosphäre, die einladend auf Fahrgäste mit unterschiedlichen Bedürfnissen wirkt. Barrierefreiheit durch offene und ruhige Übergänge sowie maximale Laufruhe selbst bei einer Höchstgeschwindigkeit von 160 km/h ermöglichen allen Nutzergruppen ein optimales Reiseerlebnis im Sinne des Universal Designs. So gelingt es den ÖBB, Mobilitätslösungen für Generationen zu bieten, die sowohl in Österreich als auch europaweit einen neuen Standard im Nah- und Fernverkehr setzen. Diese werden durch begleitende Kommunikationsmaßnahmen optimal in Szene gesetzt.

www.spiritdesign.com

Im Jahr des 30. Firmenjubiläums präsentierte der oberösterreichische Weltmarktführer **EREMA** auf der K 2013 in Düsseldorf, der weltweit wichtigsten Messe für Kunststoff und Kautschuk, das neue Anlagensystem **INTAREMA®** im »Kleid« von **Spirit**

Design – Innovation and Brand GmbH. Die Anlage bietet durch die neu entwickelte, revolutionäre Kerntechnologie, die weltweit patentierte Counter-Current-Technologie und weitere technische Innovationen eine neue Dimension im Kunststoffrecycling: höchste Produktivität, Flexibilität und Betriebssicherheit unter einfachster Bedienung und bei deutlich geringerem Energieverbrauch. Die puristische Außengestaltung setzt die innovative Technologie und das neue Getriebe perfekt in Szene. Der neue Aufbau der Anlage erleichtert die Wartung. Die Formsprache der Kunststoffrecycling-Anlage ist generell funktional und reduziert. Daniel Huber, Managing Partner von Spirit Design, erläutert die Grundidee: »Bei der Gestaltung standen für uns Einfachheit und Geradlinigkeit, nicht das Design als Selbstzweck im Vordergrund. Das perfekte Engineering der Anlage transportiert die ganz klare Produktbotschaft. Die innovative und leistungsstarke Technologie drückt sich optimal im Erscheinungsbild aus. Unserer Erfahrung nach trägt das auch bei Investitionsgütern erheblich zu einer positiven Kaufentscheidung bei.« Besonderes Augenmerk bei der Gestaltung wurde auf das Bedienpult gelegt. Als Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine gewährleistet es optimale Usability. Das Userinterface bietet eine ähnlich intuitive Bedienung wie Smartphones im Consumer Bereich. Große Bedeutung bei der Designentwicklung kam auch den Herstellungskosten zu: Das optimierte Housing zeigt sich in schlanker Ausführung und minimierter Verkleidung bei materialechten Formen aus pflegeleichtem sandgestrahltem Edelstahl. Das Formenprinzip berücksichtigt die gesamte Produktpalette von EREMA und kann als Visual Product Language auch auf weitere Anlagen übertragen werden.
www.spiritdesign.com, www.ereama.at

Erfolge

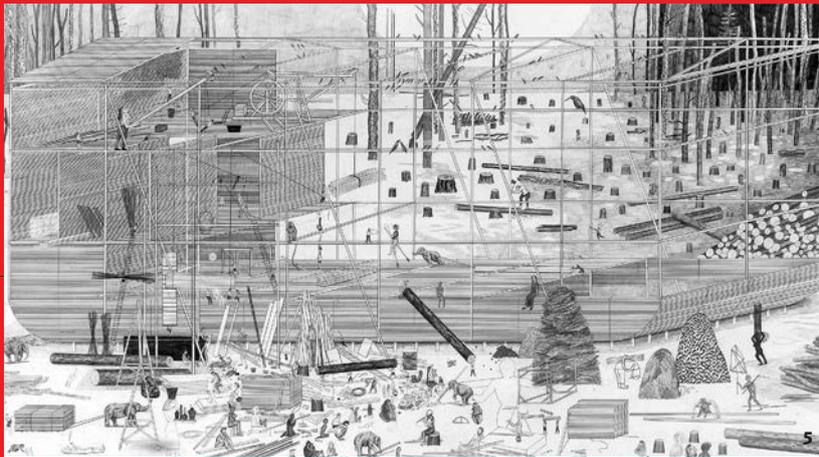


24. Biennale der Illustrationen Bratislava (BIB) 2013

Österreich lag mit 15 ausgewählten TeilnehmerInnen im Spitzfeld des diesjährigen internationalen Wettbewerbs der Biennale, an dem sich 362 IllustratorInnen aus 49 Ländern mit 2.344 Illustrationen zu 446 Kinder- und Jugendbüchern beteiligt hatten. Die BIB zählt zu den relevantesten Leistungsschauen für zeitgenössische Kinder- und Jugendbuchillustration überhaupt und ist mit zahlreichen Begleitveranstaltungen ein wichtiger Treffpunkt der internationalen Szene. Aufgrund des breiten kulturellen Spektrums und der uferlosen Bandbreite an Stilen und Techniken gilt die BIB als weltweit anerkannter Wegweiser für neue Entwicklungen und als Gradmesser für Innovation im Bereich der Illustration. Wie schon in den vergangenen Jahren wurde der Österreich-Beitrag der Biennale von designaustria kuratiert. Die internationale Jury, besetzt mit Austra Avotina (Lettland), Murti Bunanta (Indonesien), Yusuf Gajah (Malaysia), Agnes Gyr (Ruanda), Yukiko Hiromatsu (Japan), Eun-Young Cho

(Südkorea), Svetlan Junaković (Kroatien), Arja Kanerva (Finnland), Igor Piačka (Slowakei) und Mingzhou Zhang (China), vergab insgesamt 15 Preise und Auszeichnungen. Eine davon, eine **BIB-Plakette**, ging an die österreichische Illustratorin **Renate Habinger**, die sich seit Jahren mit großem Engagement um das Kinder- und Jugendbuch annimmt: Sie wurde für ihre Illustrationen zu den Büchern **Hier gibt es Löwen** (mit Autor Michael Stavarič; Residenz Verlag) und **Schlaf jetzt, kleines Kamel** (mit Autor Hubert Gaisbauer; Wiener Dom Verlag) gewürdigt. Der Grand Prix ging an **Evelyne Laube** und **Nina Wehrle** (Schweiz) für **Die große Flut**; Goldene Äpfel gab es für **Rong Yu** (China) mit **Vogel in der Wolke**, **Nobuhiko Hajjima** (Japan) mit **Kannst du das hören?**, **Chiki Kukuchi** (Japan) mit **Weißer Katze, schwarze Katze** und **In-Kyung Noh** (Südkorea) mit **Herr Tutti und 100 Wassertropfen**. Weitere Plaketten und Sonderpreise gingen an IllustratorInnen aus Mexiko, Deutschland, der Slowakei, Spanien, der Tschechischen Republik, Indonesien, Chile und Costa Rica.

www.bib-slovakia.sk



- 1 Renate Habinger: Buchillustration »Hier gibt es Löwen«
- 2 Rong Yu: Buchillustration »Vogel in der Wolke«
- 3 Renate Habinger: Buchillustration »Schlaf jetzt, kleines Kamel«
- 4 In-Kyung Noh: Buchillustration »Herr Tutti und 100 Wassertropfen«
- 5 Evelyne Laube, Nina Wehrle: Buchillustration »Die große Flut«
- 6 Nobuhiko Hajjima: Buchillustration »Kannst du das hören?«
- 7 Chiki Kukuuchi: Buchillustration »Weiße Katze, schwarze Katze«
- 8 Karoline Neubauer: Kinderbuchprojekt »Der Brillenbaum«

Romulus-Candea-Preis 2013

Zu dem von designaustria bereits zum sechsten Mal österreichweit ausgeschriebenen Romulus-Candea-Preis zur Veröffentlichung eines bislang unpublizierten Kinderbuchprojekts wurden in diesem Jahr 66 Arbeiten eingereicht, was einer Steigerung von mehr als einem Viertel gegenüber der letzten Ausschreibung im Jahr 2011 entspricht. Die Jury, besetzt mit Inge Cevla (Wiener Dom Verlag), Sigrid Eyb-Green (Romulus-Candea-Preisträgerin 2011), Karin Haller (Institut für Jugendliteratur), Clemens Heider (Höhere Graphische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt/heiderklausner designagentur), Susanne Riha (Illustratorin) und Robert Stocker (BMUKK), traf im Sommer im designforum Wien zusammen, um den/die GewinnerIn zu ermitteln. Die Moderation der Jurysitzung übernahm Illustratorin Renate Habinger. Im Vordergrund bei der Beurteilung der eingereichten Kinderbuchprojekte standen vor allem der innovative und ästhetisch-künstlerische Anspruch, die Eigenständigkeit und Besonderheit der Arbeit sowie ihre Umsetzbarkeit. Ausschlaggebend für die Auswahl der Jury war vor allem die

Qualität der Illustrationen und die Seitengestaltung. Nach ausführlicher Diskussion wurden vier Projekte für den Romulus-Candea-Preis 2013 nominiert, aus denen schließlich das Kinderbuch **Der Brillenbaum** von **Karoline Neubauer** zum Sieger gekürt wurde. Der mit 3.000 Euro dotierte Preis beinhaltet die Veröffentlichung durch den Wiener Dom Verlag auf Basis eines handelsüblichen Verlagsvertrags. Die Gewinnerin wurde im Rahmen der im November stattfindenden Buch Wien bekannt gegeben. Die Präsentation der Ergebnisse der Kinderjury, an die neun Projekte weitergeleitet wurden, folgt im Frühjahr 2014.

www.designaustria.at,

karolineneubauer.blogspot.co.at

Staatspreis Design & Sonderpreis DesignConcepts 2013

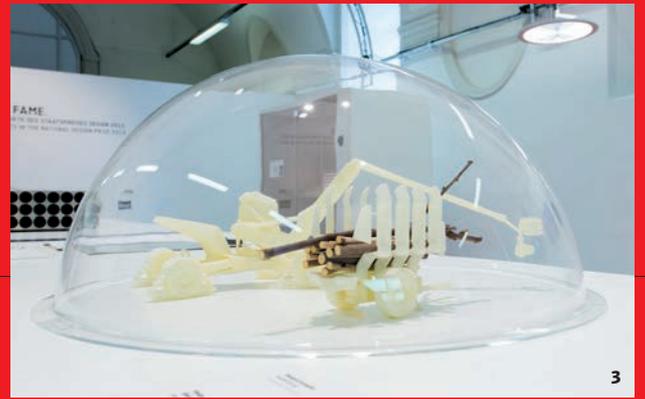
Am Abend des 24. September 2013 wurden im Architekturzentrum Wien die GewinnerInnen des diesjährigen Staatspreises Design und Sonderpreises DesignConcepts bekannt gegeben. Vor vollem Haus überreichte Harald Kaszanits, Generalsekretär des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend, die drei Staatspreise in Form von Trophäen und Urkunden. Bernhard Sagmeister, Geschäftsführer der Austria Wirtschaftsservice GmbH, übergab den Sonderpreis DesignConcepts sowie zwei Anerkennungspreise an den Designnachwuchs. Jurysprecher Univ.-Prof. Fritz Frenkler von der TU München betonte anlässlich der Preisverleihung die Notwendigkeit einer konsequenten und umfassenden Designförderung. Insgesamt hatte die zudem mit FH-Professor Günther Grall, Diplomdesigner Gerald Kiska, KAPO-Marketingleiterin und Medienexpertin Karin Polzhofer und Josko-Geschäftsführer Johann Scheuringer besetzte unabhängige Expertenjury aus 166 Einreichungen in den Kategorien Produktgestaltung – Konsumgüter (70), Produktgestaltung – Investitionsgüter (40), Räumliche Gestaltung (22) und DesignConcepts (34) ansehnliche 24 Projekte ausgewählt. Sie vergab in den Hauptkategorien acht von neun möglichen Nominierungen und in der Folge alle drei Staatspreise. Bei den Konsumgütern fand sich ein breites Spektrum unterschiedlicher Produkte, die den Lebensalltag erleichtern bzw. angenehm gestalten. Bei den Investitionsgütern stand eine Verbesserung der Arbeitswelt und eine Aufwertung des Arbeitsplatzes im Vordergrund, bei der räumlichen Gestaltung die Verbindung von Historie und zeitgenössischer Architektur. Bei den Designkonzepten lag ein Schwerpunkt auf der Integration neuer Medien in den Schulunterricht. Unter den ausgewählten Beiträgen befanden sich auch internationale Kooperationen mit Deutschland, Italien und Liechtenstein.

In der Kategorie Produktgestaltung – Konsumgüter ging der Staatspreis an das Beinprothesensystem **Genium** von **Otto Bock Healthcare**, gestaltet von **Studio Novo Communication & Product Design** (siehe »DA-Studioporträt«). Laut Jury tragen formale Ausgeglichenheit und Technik zu einer Entstigmatisierung bei und bieten eine Alternative an,

welche die Würde des Trägers wahrt. In der Kategorie Produktgestaltung – Investitionsgüter ging das **Einsatzschiff** der Schiffsaufsicht des **Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie** aus der Designschmiede **Spirit Design Innovation & Brand** als Sieger hervor. Die Jury befand, dass die moderne, saubere und zweckmäßige Gestaltung dieses Wasserfahrzeugs seiner Funktion als Arbeitsboot ideal entspricht und eine Würdigung und Aufwertung der Arbeit darstellt, der auf dem Wasserfahrzeug nachgegangen wird. Der Staatspreis Design für räumliche Gestaltung ging an den von den **ÖBB** beauftragten neuen **Salzburger Hauptbahnhof**, der unter **Kadawittfeldarchitektur** während Aufrechterhaltung des vollen Betriebes eine zeitgemäße Neugestaltung erfuhr. Die Jury zeigte sich beeindruckt von der respektvollen Zusammenführung historischer Teile und moderner Materialien und Formen. Der Sonderpreis DesignConcepts wurde dem Projekt **EDU Spind**, einem Kommunikationssystem für Schulen, von **Helene Steiner** zugesprochen. Es bietet eine einfache, kostengünstige und sofort umsetzbare Lösung für den Schulalltag, die modular, verstellbar und flexibel und zudem höchst charmant ist. Der Spind dient als Ladestation für elektronische Geräte, privater Stauraum und Briefkasten.

Nach der Preisverleihung zog man weiter ins designforum Wien, wo die Ausstellung **Walk of Fame** der 24 ausgewählten Projekte eröffnet wurde. Sie war dort bis Mitte November zu sehen und wird ab Mitte Jänner 2014 im designforum Steiermark in Graz gezeigt. DA-Mitglieder können ein kostenfreies Exemplar des **Katalogs** zum Staatspreis Design & Sonderpreis DesignConcepts 2013, der die Projekte und die Mitglieder der Jury in Wort und Bild vorstellt und darüber hinaus die Jurybegründungen und eine kleine Geschichte des Design-Staatspreises enthält, mit beiliegender Karte anfordern. Die Durchführung des Staatspreises Design & Sonderpreises DesignConcepts, die Herausgabe des Katalogs und die Konzeption der Ausstellung liegen seit 2001 in den Händen von designaustria.

- 1 Ausstellungsansicht »Walk of Fame«
- 2 Helene Steiner: Schulkommunikationssystem »EDU Spind«
- 3 Aberljug: Forstmaschine »Treehugger«
- 4 Lucy,D/Alessi: Löffel zur Bereitung von Tee »Tèò«
- 5 EOOS/Duravit: Kompaktsauna »Inipi B«
- 6 Kai Stania/XAL: LED-Leuchten »Helios«
- 7 ROLF Spectacles: Stein-Holz-Brillenfassung »Majestic«
- 8 March Gut/Pühringer: Stuhl »Lentia«
- 9 Design Department Linz/Kaiser AG: Schreit-Mobilbagger »S10–S12«





- 1 Rudolf Stefanich: Lärmschutzsystem »sono«
 2 Rostyslav Akselrud: Muldenkipper »Comb«
 3 Design-Ballendat-Mitarbeiter mit Laserscanner
 4 Martin und Beate Ballendat vor der 3-achsigen CNC-Fräse



James Dyson Award 2013

Aus weltweit 650 Beiträgen aus 18 Ländern (Australien, Belgien, Kanada, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Holland, Italien, Irland, Japan, Malaysia, Neuseeland, Österreich, Russland, Singapur, Spanien, der Schweiz und den USA) hat die internationale Jury des James Dyson Award 2013 nun die besten 20 Projekte ausgewählt. Zwei Projekte aus Österreich sind noch im Rennen um den mit 30.000 Pfund dotierten Preis. Weitere 10.000 Pfund erhält der Fachbereich der Universität des Gewinners. Der Award des britischen Erfinders und Erfolgsunternehmers lädt Studierende und JungdesignerInnen ein, kreative Lösungen für die Probleme des Lebensalltags einzureichen.

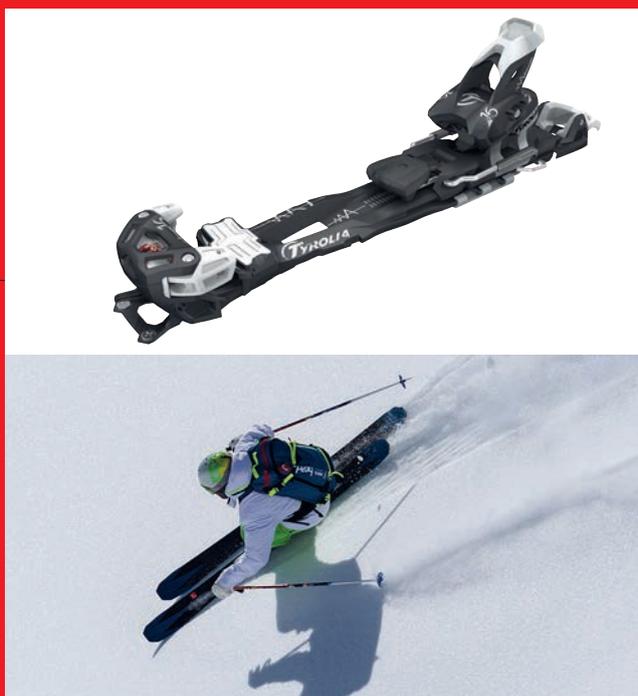
Rudolf Stefanich, Student der Meisterklasse Industrial Design 2/Studio Esslinger an der Universität für angewandte Kunst in Wien, beeindruckte die Experten mit dem Lärmschutzsystem **sono** für Fensterflächen, das Geräusche eliminiert und filtert. Das Gerät sorgt nicht nur für eine angenehmere Raumakustik, sondern reduziert gleichzeitig die Belastung durch Elektromog. Die Form des Kieselsteins mit seiner natürlich-ruhigen Aura dient dem Design als Metapher. **Rostyslav Akselrud**, Student der FH Joanneum, Klasse für Industrial Design Gerhard Heufler, konnte mit dem Muldenkipper **Comb** überzeugen, einem neuartigen Dumper für den Einsatz im Bauwesen. Die Kombination aus einem autonomen GPS-Steuerungssystem und einer innovativen Muldenwechsel-Technik ermöglicht einen verbesserten Arbeitsablauf, wobei sich die Effizienz der Maschine um ein Vielfaches erhöht. Hauptinspirationsquelle für den jungen Designer war die Leistungsfähigkeit von Ameisen. Detaillierte Informationen zu allen 20 Projekten sind auf der Veranstalter-Website zu finden.

www.jamesdysonaward.org

Best Business Award 2013 für Design Ballendat

Im Oktober wurde zum 14. Mal der Best Business Award, der Preis der Europaregion Donau-Moldau für nachhaltige Unternehmensführung, im Stadttheater Passau vergeben. Der Preis steht seit 1999 für einen anspruchsvollen, innovativen Unternehmenswettbewerb, dessen Rückgrat eine kompetente, grenzüberschreitende Jury ist. Schirmherren der Veranstaltung waren Otto Wiesheu, Präsident des Wirtschaftsbeirats der Union e.V. und Staatsminister a. D., Wirtschaftslandesrat Michael Strugl, Oberösterreich, und Kreishauptmann Jiří Zimola, Bezirk Südböhmen. In der Kategorie »Unternehmen bis 30 Mitarbeiter« ging die **Engineering Ballendat GmbH & Co KG** (Simbach am Inn und Braunau) als Sieger hervor, gefolgt von den ex aequo platzierten Unternehmen Gartenleben (Zwettl) und Mangold International GmbH (Arnstorf/Bayern). Weitere erfolgreiche Unternehmen aus Österreich waren das Falkensteiner Hotel und Spa Bad Leonfelden (Platz 3 in der Kategorie »Unternehmen von 31 bis 100 Mitarbeiter«) sowie die Brau Union Österreich AG (Linz) und Team 7 Natürlich Wohnen (Ried im Innkreis), die sich in der Kategorie »Unternehmen mit über 100 Mitarbeitern) Platz 1 teilten. DA-Mitglied Martin Ballendat und sein Team wurden in den letzten Jahren für Produktlösungen für zahlreiche internationale Möbelhersteller vielfach ausgezeichnet. Als eines der wenigen Designbüros in Europa verfügt Design Ballendat mit seinem Engineering-Bereich inzwischen über eine 5-achsige CNC-Fräse, Laserscanner und 3D-Drucker in einem Studio mit über 1.000 m². Es befindet sich in zwei restaurierten Jugendstilvillen mit ergänzter Glasarchitektur und bietet Platz für 14 bis 20 MitarbeiterInnen.

www.ballendat.de, www.bbaforum.net



aws designteam: Skibindung »Tyrolia AAA Adrenalin Freeride«

Tyrolia und aws designteam gewinnen Plus X Award

Tyrolia komplettiert den Trophäenschrank der AAA-Series. Nach dem red dot award: product design 2013 und dem Plus X Award, mit dem die komplette AAA-Serie des Weltmarktführers bereits kürzlich ausgezeichnet wurde, hat Tyrolia nun den Hattrick gelandet. Die Bindung **Tyrolia AAA Adrenalin Freeride** aus der Designschmiede **aws designteam** (Adam Wehsely-Swiczinsky) wurde als perfekteste Skibindung mit dem Gütesiegel »Bestes Produkt des Jahres 2013« des weltweit wichtigsten Innovationspreises für Technologie, Sport und Lifestyle ausgezeichnet. Die neue Bindung ist ein Meisterwerk in Funktion und Design und steht für sichere Freiheit im Schnee: Sie verbindet Stabilität, Kraftübertragung und Abfahrtsperformance mit ergonomisch perfektionierter Gehfunktion. Die Marke Tyrolia steht seit über 80 Jahren für innovative Entwicklungen im Bereich Skibindungen. Das 1847 als Metallwaren-Produktion in Schwechat gegründete Unternehmen stellte 1928 die erste Skibindung her. Die Kollektion 2013/14 steht im Zeichen der AAA-Serie, die mit neuester Technologie und trendigem Design auch Spezialdisziplinen des Alpinsports erschließt. Mit »AAA Adrenalin Freeride« für den Backcountry-Bereich, der Tourenbindung »AAA Ambition« und »AAA Attack« für Park, Halfpipe und Freeski ist Tyrolia einmal mehr Trendsetter und bestätigt erneut seine Marktführerposition.

**www.awsdesign.cc, www.tyrolia.com,
www.plusxaward.de**

WHITE OR NOT?



OLIN

ALL YOU NEED IS IN

Olin Smooth, Regular und Rough
das Premium-Naturpapier,
das Ihnen alles bietet.

5 Weißtöne
3 Oberflächen
(Smooth, Regular, Rough)
Flächengewichte von 50–400 gm²
Passende Briefumschläge
Offset- und Preprintqualität
Sehr gute Bedruckbarkeit
Kräftige Farbwiedergabe
FSC-zertifiziert

Olin ist als ideales CI-Papier für Ihre
gesamten Unternehmenspublikationen
geeignet. Überzeugen Sie sich selbst.



www.antalis.at

antalis ^{EM}
Just ask Antalis

Impressum

Herausgeber und Verleger

designaustria, DA, gegründet 1927, ist die Berufs- und Interessenvertretung sowie das Informations- und Wissenszentrum für Design und engagiert sich für Österreich als Designnation. designaustria vertritt nationale Interessen in internationalen Organisationen und ist Mitglied des International Council of Graphic Design Associations, ICOGRADA, des International Council of Societies of Industrial Design, ICSID, und des Bureau of European Design Associations, BEDA.

Vorstand

Monika Fauler, Wien
Martin Föbleitner, Wien
Beatrix Roidinger, Wien
Michael Thurow, Wien
Sigi Ramoser, Dornbirn

Geschäftsstelle

designaustria, designforum Wien
Museumsplatz 1/Hof 7, 1070 Wien,
Telefon (01) 524 49 49-0, Fax (01) 524 49 49-4
E info@designaustria.at, www.designaustria.at
Geschäftsführer: Severin Filek
Verena Reindl (Office Management), Heidi Resch (Assistenz & Projekte), Sibel Sermet (Webredaktion & Projekte), Brigitte Willinger (Redaktion & Projekte), Ulrike Willinger (Publikationen & Projekte)

Redaktion

Brigitte Willinger und Severin Filek,
Museumsplatz 1, 1070 Wien

Fotos

Die Rechte liegen bei den beitragenden DesignerInnen, AutorInnen, Institutionen, Veranstaltern, Verlagen etc. bzw. bei deren FotografInnen. Namentlich wurden genannt: Eric Hester (Social Design/»Hope in Hindsight«), Michael Rieper (Social Design/»Add on«), Stadtplanung Linz/Perlwieser (Social Design/»Bellevue«), Mathias Swoboda (Pecha Kucha Night, Staatspreis Design & Sonderpreis DesignConcepts 2013), Hannes Böck (Bohatsch und Partner/Arnold Schönberg Center), David Welsch (Installation Christof Nardin), Nikolaus Korab (bkm/Lignet Roset), HTM Sport GmbH (Tyrolia)

Layout und Artdirektion

zeitmaß, Sandra Steiger
Kandlgasse 16, 1070 Wien

Papier

Olin Regular absolute white, 120g/m²,
zur Verfügung gestellt von Antalis Austria GmbH,
Obachgasse 32, 1220 Wien

Belichtung, Druck und Endfertigung

Bösmüller Print Management GesmbH & Co KG
Obere Augartenstraße 32, 1020 Wien,
Josef-Sandhofer-Straße 3, 2000 Stockerau

Prospektbeilagen sind nur für den Inlandsversand vorgesehen, nach Maßgabe der uns zur Verfügung gestellten Stückzahl. Wir bitten um Verständnis.

ISSN 1022-9566

mit Unterstützung des Bundesministeriums
für Unterricht, Kunst und Kultur



designaustria[®] wünscht ein gutes Neues Jahr!

